



David Jaffin

König David
und *Jesus*,
König der Könige

johannis

David Jaffin
König David und Jesus, König der Könige

König David
und Jesus,
König der Könige

David Jaffe
König David und Jesus, König der Könige

David Jaffin

König David und Jesus, König der Könige

johannis

*Dank an Frau Heide Pfeiffer und
meine Frau Rosemarie für
die Bearbeitung dieses Manuskriptes.*

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-501-01521-6
TELOS-Paperback 72455
© 2006 by Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr/Schwarzwald
Umschlagbild: Werner H. Müller
Umschlaggestaltung: Friedbert Baumann
Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, Lahr/Schwarzwald
Printed in Germany 16112/2006

www.johannis-verlag.de

Inhalt

David als Siegesheld und gefallener Sünder (2. Samuel 1–13)	7
David lässt den Überbringer von Sauls Krone töten (2. Samuel 1,1–16)	9
Davids Klagelied über Saul und Jonatan (2. Samuel 1,17–27)	17
David wird König über Juda, Isch-Boschet über Israel (2. Samuel 2,1–10)	20
Bruderkrieg zwischen Israel und Juda (2. Samuel 2,12–32)	25
Davids Söhne (2. Samuel 3,1–5)	30
Abner geht zu David über (2. Samuel 3,6–21)	31
Abners Tod (2. Samuel 3,22–39)	36
David wird König über ganz Israel (2. Samuel 5,1–5)	41
David erobert Jerusalem (2. Samuel 5,6–16)	44
Davids Sieg über die Philister (2. Samuel 5,17–25)	47
David holt die Bundeslade nach Jerusalem (2. Samuel 6)	50
Gottes Verheißung für David und sein Königtum (2. Samuel 7)	58
David holt Mefi-Boschet an seinen Hof (2. Samuel 9)	68
Davids Kampf mit den Ammonitern (2. Samuel 10)	71
Davids Ehebruch und Blutschuld (2. Samuel 11)	74

Nathans Strafrede. David bekennt seine Sünde und empfängt Vergebung (2. Samuel 12,1–25)	82
Eroberung der Hauptstadt der Ammoniter (2. Samuel 12,26–31)	93
Ammons Schandtat an Absaloms Schwester (2. Samuel 13,1–22)	95
Absaloms Rache an Amnon (2. Samuel 13,23–37)	101
Joab erwirbt Gnade für Absalom (2. Samuel 13,38–39)	107

David als Siegesheld und gefallener Sünder

2. Samuel 1–13

Im Alten Testament ist das Thema „König“ ein durchgängiges Thema. Das Volk Israel hat keinen König wie die Heiden, aber es wünscht sich so einen König. Das bedeutet letzten Endes, dass die Israeliten nicht das erwählte Volk Gottes sein, sondern wie die Heiden leben wollen. Durch das ganze Alte Testament zieht sich die scharfe Kritik an diesem Königtum. Die Israeliten sollen keinen König haben, sondern nur einen Richter. Gott ist ihr König!

Der Höhepunkt dieser Kritik findet sich in der so genannten „Fabel der Bäume“ (Ri 9,8–15), wo die verschiedenen Bäume gefragt werden: „Willst du König über Israel sein?“ Und ihre Antwort ist: „Nein.“ Nur der niedrige Dornstrauch sagt Ja. Das steht in einem größeren biblischen Zusammenhang: Im Dornbusch hat Mose Gott gesehen. Jesus trägt eine Dornenkrone. Und hier wird vorausdeutend gesagt, dass der Niedrigste, der Dornstrauch, König über Israel wird. Von Dornen ernährt sich der Esel, und wer hat am Palmsonntag Jesus als König getragen? Ein Esel.

Durch die Forderung des Volkes gerät Samuel in einen schlimmen Zwiespalt: Soll er diesem Volk – gegen Gottes Willen – einen König geben, oder sollen weiterhin Richter regieren? Samuels Söhne sind schlech-

te Richter; sie herrschen nur ganz im Süden Israels, in Beerscheba. Gott sagt (1. Sam 8,7): „Gib Israel einen König.“ Gegen seinen eigenen Willen sagt er das.

Und er gibt Israel mit Saul einen König, der widerspiegelt, wie das Volk selbst ist: Saul ist äußerlich stark, innerlich aber schwach und ungehorsam. Auf Saul folgt dann der richtige, der endgültige König: David. Aber David wird zum Ehebrecher und Mörder: Mit Batseba bricht er die Ehe und er sorgt dafür, dass ihr Mann Urija getötet wird.

In den Büchern der Chronik sehen wir einen David ohne Ehebruch und Mord. Das bedeutet, dass er dort als König Israels idealisiert wird. Er wird nicht nur als der Glaubensheld, der wunderbare Richter, der Gerechte, der große Streiter dargestellt, sondern es wird auch seine schwere Sünde verschwiegen.

Der nächste Schritt in der Entwicklung des Königtums ist der „Sohn Davids“: Jesus von Nazareth. Die zwei Gebote gegen Ehebruch und Mord, die David gebrochen hat, legt er in seiner Bergpredigt geistlich aus: Ehebruch ist Begierde außerhalb der Ehe, und Hass ist geistlicher Mord am Bruder (Mt 5,22.28). Jesus lebt ohne Begierde und ohne Hass, und er erfüllt diese zwei zentralen Gebote, die David nicht einmal fleischlich halten konnte, auch im geistlichen Sinn.

David lässt den Überbringer von Sauls Krone töten

2. Samuel 1,1-16

Nach dem Tode Sauls, als David aus der Schlacht mit den Amalekitern zurückgekommen und zwei Tage in Ziklag geblieben war, siehe, da kam am dritten Tage ...

Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel: „am dritten Tage“. Wir kennen das Ziel, den Endpunkt dieses Themas: **Am dritten Tage** nach seiner Kreuzigung steht Jesus von den Toten auf. Paulus ist blind und geht durch die Tiefe, bis er am **dritten** Tag sein Augenlicht zurückbekommt. Das ist der Weg zu seinem missionarischen Auftrag.

... da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul mit zerrissenen Kleidern und mit Erde auf seinem Haupt.

Dies sind Zeichen des Entsetzens. Die Erde auf seinem Kopf bedeutet Trauer: Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.

Und als er zu David kam, fiel er nieder zur Erde und huldigte ihm.

Der Erste, der vor David als König niederfällt, ist ein Heide. Und wir wissen, dass Jesu Weg auch zu den Heiden geht. Zwar ist er König der Juden und stirbt

als „INRI“, als König der Juden, aber bei seiner Geburt huldigen ihm auch Weise aus dem Osten als König der Juden. Und hier ist es ein Heide, der als Erster David als König Israels huldigt.

Das Heil wird auch zu den Heiden gehen. Über den Hauptmann von Kapernaum sagt Jesus (Mt 8,10): „So einen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden.“ – An dieser Stelle geht es allerdings nicht um Glauben.

David aber sprach zu ihm: Wo kommst du her? Er sprach zu ihm: Aus dem Heer Israels bin ich entronnen.

Dieser Mann ist ein Heide, der für Israel kämpft, wie der Hauptmann von Kapernaum ein Heide ist, der an den Gott Israels glaubt und zu diesem Volk hält.

David sprach zu ihm: Sage mir, wie steht es?

David weiß nicht, wie dieser Krieg ausgegangen ist.

Er sprach: Das Volk ist geflohen aus der Schlacht und es sind viele vom Volk gefallen; dazu ist auch Saul tot und sein Sohn Jonatan.

Diese Nachricht bedeutet, dass Sauls letzte Tat nicht der Sieg über die Philister ist, wozu er berufen gewesen ist, sondern dass er eine schlimme Niederlage gegen diesen Erzfeind eingesteckt hat.

David sprach zu dem jungen Mann, der ihm das sagte: Woher weißt du, dass Saul und sein Sohn Jonatan tot sind?

David verlangt Beweise. David ist klug und gerecht, er will diese Neuigkeit nicht nur von einer Person hören, die zudem noch ein Heide ist. Er will ganz genau wissen, was geschehen ist.

Der junge Mann, der ihm das sagte, sprach: Ich kam von ungefähr aufs Gebirge Gilboa, und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Speiß, und die Wagen mit ihren Kämpfern waren hart an ihm.

Diese Geschichte kennen wir, sie steht am Ende des ersten Buches Samuel.

Und er wandte sich um und sah mich und rief mich. Und ich sprach: Hier bin ich.

„Hier bin ich!“ – das zieht sich durch die ganze Bibel: „Hier bin ich, ich stehe zur Verfügung.“ So ist es zum Beispiel, als Gott Abraham ruft.

Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.

Diese Auskunft bedeutet: „Ich bin kein Hebräer, ich bin ein Heide.“ Und er wird jetzt den Dienst eines Heiden tun, er wird den König umbringen. Ein Hebräer darf das unter keinen Umständen. Wir wissen, dass etwas Ähnliches später mit Absalom passiert (2. Sam 18). Auch in seinem Fall weigert sich ein Hebräer selbstverständlich, ihn zu töten. Juden dürfen keinen Mord begehen, auch nicht aus Mitleid.

Heute haben wir das Problem der Sterbehilfe und fragen uns, ob wir als Christen aktiv daran beteiligt

sein dürfen. Die Antwort ist: Selbstverständlich nicht. Der *Herr* ist Herr über Leben und Tod, nicht wir. Wenn wir aktive Sterbehilfe leisten, dann sind wir ins Heidentum zurückgefallen – und davon kann man in Deutschland schon sprechen. Sehr viele Zeichen deuten auf ein neues Heidentum in Deutschland hin, und das gilt nicht nur für die Zeit im Dritten Reich.

Und er sprach zu mir: Tritt her zu mir und töte mich;

...

Saul hat den Richtigen gefunden, einen Heiden, der ihm diesen Dienst tun wird, wie es später auch die Römer sind, die den Juden den Dienst tun und Jesus töten.

... denn mir wird schwarz vor den Augen, aber mein Leben ist noch ganz in mir.

Saul ist in Not. Er will einen Heldentod nach heidnischen Vorstellungen, denn Saul ist ungehorsam gewesen. Sein Denken ist heidnisch, er hat nicht im Gehorsam gegenüber dem Gott Israels gelebt.

Da trat ich zu ihm und tötete ihn, denn ich wusste, dass er nicht leben könnte nach seinem Fall; ...

Der Mann sieht, dass Saul in Not ist, und handelt so, wie wir es manchmal bei Tieren tun, wenn wir sie von ihrem Leiden erlösen wollen: Er tötet ihn. Hier geht es aber um einen Menschen!

... und ich nahm die Krone von seinem Haupt und das

Armgeschmeide von seinem Arm und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn.

Das finde ich interessant: David bekommt sein Königtum von einem Heiden. Ein Heide bringt ihm die Krone und das Armgeschmeide. Darin sehe ich eine Vorausdeutung auf unseren König Jesus, der nicht nur König der Juden ist, sondern auch der König der Heiden.

Da fasste David seine Kleider und zerriss sie, ...

David zerreißt die Kleider als Zeichen des Entsetzens.

... und ebenso taten alle Männer, die bei ihm waren, und sie hielten Totenklage und weinten und fasteten bis zum Abend ...

Bei der Totenklage zu weinen und Gefühle zu zeigen – was hier sehr männlich ist –, ist eine Art zu zeigen, welche Not in einem steckt. Das Fasten ist eine Absage an die weltliche Freude und darüber hinaus an das Leben selbst, denn wir brauchen Nahrung zum Leben. Im Grunde genommen wird hier ausgedrückt: „Ich leide mit dir und ich sterbe mit dir; ich habe Anteil daran.“

... und sie hielten Totenklage und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonatan und um das Volk des Herrn und um das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren.

Für David steht Saul, der ihn ständig verfolgt hat, im

Mittelpunkt, denn Saul ist nicht nur sein Schwiegervater, sondern auch der Gesalbte Gottes. David selbst wird der Gesalbte Gottes sein. Er ist bereits von Samuel gesalbt worden, aber er wird es bald auch offiziell sein.

Seinen besten Freund Jonatan stellt er nicht in den Mittelpunkt, sondern an den Schluss. Es geht ihm zuerst um das Amtliche und an zweiter Stelle um das Persönliche.

David kennt diesen inneren Widerstreit zwischen dem Amtlichen und dem Persönlichen, zum Beispiel in der Auseinandersetzung mit Absalom. Auch wenn er amtlich, als König, weiß: „Absalom muss sterben, sonst gibt er keine Ruhe“, liebt er ihn doch als Vater und erlaubt nicht, dass er umgebracht wird (2. Sam 18,5).

Können wir als einfache Menschen diesen inneren Streit nachvollziehen und auf uns übertragen? Wir sind verloren in uns selbst und gerettet in Christus – dieser Widerstreit geht durch unser ganzes Leben bis ans Ende.

Und David sprach zu dem jungen Mann, der es ihm angesagt hatte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin der Sohn eines Fremdlings, eines Amalekiters. David sprach zu ihm: Wie, du hast dich nicht gefürchtet, deine Hand zu erheben gegen den Gesalbten des Herrn, um ihn zu töten?

Wir erinnern uns daran, wie David zweimal in Versuchung gekommen ist, Saul umzubringen, und es

nicht getan hat, denn Saul ist der Gesalbte des Herrn und Davids Schwiegervater gewesen. Außerdem hat David gewusst: Wenn er Gewalt anwenden würde, um König zu werden, könnte diese Gewalt auch gegen ihn benutzt werden.

Und David rief einen seiner Leute und sprach: Komm her und schlag ihn nieder! Und er schlug ihn nieder, dass er starb.

Der Mann muss sterben, weil er den Gesalbten des Herrn umgebracht hat, auch wenn er ein Heide ist. Keiner darf das tun. Dieser König ist von Gott gesalbt gewesen, und wer ihn umbringt, stellt sich gegen Gott, gegen Gottes Verheißung. Die Strafe dafür ist der Tod.

Und David sprach zu ihm: Dein Blut komme auf dein Haupt; ...

Wir wissen, was bei unserem König Jesus passiert: Das Volk ruft laut (Mt 27,25): „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“ – wenn er wirklich Gottes Sohn ist.

„Dein Blut komme auf dein Haupt.“ Dieser Ruf meines Volkes ist prophetisch zu verstehen. Auch der Satz im Johannesevangelium, wo der Hohepriester sagt (Joh 11,50): „Einer muss sterben für das Volk“, ist eine prophetische Rede. Es ist ursprünglich böse gemeint, aber es ist wahr, einer *muss* für das Volk sterben.

Und so ist es auch hier. „Dein Blut komme auf dein Haupt“, „Sein Blut komme über uns und über unsere

Kinder“ – es ist böse gemeint. Das Blut wird tatsächlich kommen, und die Christen haben das als Rache verstanden. Aber das Blut Jesu ist das Blut der Veröhnung.

... denn dein Mund hat gegen dich selbst geredet, als du sagest: Ich habe den Gesalbten des Herrn getötet.

Wir sehen David hier als den gerechten David. Erst will er erfahren, woher dieser Mann weiß, dass Saul und Jonatan tot sind. Und dann sagt er: „Dein eigener Mund hat deine Schuld erklärt.“ In unserer Rechtsprechung heute hat man das Recht, die Aussage zu verweigern, wenn man sich damit selbst belasten würde.

Dauids Klagelied über Saul und Jonatan

2. Samuel 1,17–27

Und David sang dies Klagelied über Saul und Jonatan, seinen Sohn, und befahl, man solle die Leute von Juda das Bogenlied lehren. Siehe, es steht geschrieben im Buch des Redlichen:

Die Edelsten in Israel sind auf deinen Höhen erschlagen. Wie sind die Helden gefallen!

Sagt's nicht an in Gat (ein berühmter Satz!), verkündet's nicht auf den Gassen in Aschkelon, dass sich nicht freuen die Töchter der Philister, dass nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen.

In diesen Versen geht es um die Hauptfeinde Israels: Gat ist die Hauptstadt des Landes, aus dem Goliath stammt. Gat gibt es nicht mehr. Aschkelon gehört jetzt zu Israel. Von den fünf zentralen Städten der Erzfeinde Israels, den Philistern, gibt es noch drei – und alle gehören zu Israel. Eine hat Israel allerdings an die Palästinenser zurückgegeben, das ist Gaza. Aschdod und Aschkelon gehören zu Israel. Gat und Ekron existieren nicht mehr.

Ihr Berge von Gilboa, es soll weder tauen noch regnen auf euch, ihr trügerischen Gefilde; denn daselbst ist der Helden Schild verworfen, der Schild Sauls, als sei er nicht gesalbt mit Öl.

Ein Fluch wird über Gilboa ausgesprochen und als Folge davon hat es kein Wachstum mehr in Gilboa gegeben. Das Faszinierende ist, dass David Ben Gurion einen Segensspruch über Gilboa gesprochen hat, und seither gibt es wieder Regen und Tau und Leben auf den Bergen Gilboas. Dieser Fluch ist mit der Wiedergründung des Staates Israel beendet.

Genauso ist hier der Fluch über Saul, über sein Königsamt, beendet, weil jetzt David, der wahre König und Wegweiser zum endgültigen König Jesus, da ist.

Der Bogen Jonatans hat nie gefehlt, und das Schwert Sauls ist nie leer zurückgekommen von dem Blut der Erschlagenen und vom Mark der Helden. Saul und Jonatan, geliebt und einander zugetan, im Leben und im Tod nicht geschieden; schneller waren sie als die Adler und stärker als die Löwen.

Jonatan, der David so nahe gestanden hat, hat trotzdem wie Michal zu seinem Vater, dem Gesalbten, gehalten.

Woran denken wir bei diesem Vergleich mit Adler und Löwe? Der Adler fliegt so hoch, der Löwe gehört zu den stärksten Tieren – wir denken an das Evangelium Christi. Der Adler, das ist das Johannesevangelium. Luther nennt es *das* Evangelium wegen seines Höhenflugs, mit dem Jesus im Geist dargestellt wird. Und der Löwe, das ist das Evangelium, das vermutlich als Erstes niedergeschrieben wurde, das Markusevangelium. Es handelt vom Löwen Juda.

Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete mit kostbarem Purpur ...

Auf Bildern – von der Kreuzigung usw. – ist dies immer ein Zeichen der Trauer.

... und euch schmückte mit goldenen Kleinoden an euren Kleidern. Wie sind die Helden gefallen im Streit! Jonatan ist auf deinen Höhen erschlagen!

Es ist mir Leid um dich, mein Bruder Jonatan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wundersamer gewesen, als Frauenliebe ist. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen.

Hier spricht David von seiner tiefen persönlichen Verbundenheit mit Jonatan. Es ist Unsinn, wenn behauptet wird, dass David ein Homosexueller gewesen ist. Er ist alles andere als das gewesen. Aber er hat eine sehr innige Beziehung zu Jonatan gehabt.

David wird König über Juda, Isch-Boschet über Israel

2. Samuel 2,1-10

Bald danach befragte David den Herrn ...

David sucht immer Gottes Weg für sein Leben und Handeln. Saul hat niemand mehr gehabt, den er hätte befragen können. Er ist gezwungen gewesen, zu einer Hexe zu gehen, um Samuel aus dem Totenreich zu holen – und damit hat er gegen Gottes Willen und Gottes Verheißung gehandelt. David dagegen befragt den Herrn selbst.

Was tun wir bei wichtigen Entscheidungen, bei wichtigen Wegen? Wir beten und bitten in diesem Sinn um Klarheit und Führung durch den Herrn.

... und sprach: Soll ich hinauf in eine der Städte Judas ziehen? Und der Herr sprach zu ihm: Zieh hinauf! David sprach: Wohin? Er sprach: Nach Hebron.

Hebron ist eine zentrale Stadt im damaligen Israel. Auch im heutigen Israel, in der endzeitlichen Auseinandersetzung mit den Palästinensern, nimmt sie eine zentrale Rolle ein. Es ist die Stadt der Patriarchen, die da beerdigt sind. Abraham ist einer von ihnen. Es ist die Stadt Kaleb's, des Mitkämpfers von Josua. Und es ist die Stadt, in der David *sieben* Jahre (wir haben hier die vollständige Schöpfungszahl!) als König von Juda regiert. Das heißt, sie ist in dreifacher Hinsicht

bedeutend und gilt als die zweitheiligste von den vier heiligen Städten Israels. Natürlich ist Jerusalem die hochheilige Stadt.

So zog David dorthin mit seinen beiden Frauen, Ahinoam, der Jesreeliterin, und mit Abigajil, der Frau Nabals, des Karmeliter. Auch die Männer, die bei ihm waren, führte David hinauf, einen jeden mit seinem Hause, und sie wohnten in den Städten von Hebron. Und die Männer Judas ...

Juda ist der größte Stamm Israels und hat die besondere Verheißung, dass aus ihm der Held für die Heiden kommen wird. Das ist die messianische Verheißung. David stammt aus Juda, ist Judäer aus Bethlehem – wie auch Jesus, der König der Könige, ein Judäer ist, geboren in Bethlehem.

... kamen und salbten dort David zum König über das Haus Juda. Und als David angesagt wurde, dass die Männer von Jabesch in Gilead Saul begraben hatten, sandte er Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Gesegnet seid ihr vom Herrn, weil ihr solche Barmherzigkeit an Saul, eurem Herrn, getan und ihn begraben habt. So tue nun der Herr an euch Barmherzigkeit und Treue, und auch ich will euch Gutes tun, weil ihr das getan habt.

Hier sucht David eine Einheit, er will keine Entzweiung von Nord- und Südreich, von Israel und Juda. Saul hat nicht nur das Nordreich beherrscht, sondern auch Teile des Südreiches. Er hat Eintracht und Einigkeit gesucht, aber er hat sie nicht erreicht.

Diese Entzweiung bleibt bis zum heutigen Tag ein Problem Israels. Heute, im endzeitlichen Israel, finden wir sie zwischen den *Aschkenasim* und den *Sephardim*, das heißt, zwischen den Juden, die aus Ost- und Mitteleuropa gekommen sind, und jenen, die ursprünglich in Spanien gewesen und dann hauptsächlich nach Nordafrika gegangen sind. Die *Aschkenasim* sind die herrschende Schicht und gehören im Allgemeinen zur *Labour-Partei*, die *Sephardim* bilden die ärmere Schicht und gehören meist dem Likud, dem konservativen Parteibündnis, an. Überall auf der Welt setzt sich die *Labour-Partei* normalerweise für die Armen ein. In Israel ist es genau umgekehrt: Die konservative Partei spricht für die Armen und die Labour-Partei ist die Partei der Aristokraten, der Reichen, der Intellektuellen – und die engagieren sich nicht direkt für die Armen.

Eine weitere Spaltung existiert zwischen den Frommen und den Nicht-Frommen und auch zwischen den Reichen und den Armen. Israel bleibt ständig gespalten. Es gilt, was Churchill über die Juden gesagt haben soll: „30 Juden, 31 Parteien.“ Ein Volk, das in sich gespalten ist, kann jedoch nicht bestehen. Denken wir nur an die Situation in Frankreich vor dem Einmarsch der deutschen Truppen.

Seid nun getrosten Mutes und wackere Männer; denn Saul, euer Herr, ist tot und mich hat das Haus Juda über sich zum König gesalbt.

Das bedeutet im Grunde genommen, dass David

hier ein Angebot macht: „Wir sollten nicht getrennt, sondern gemeinsam unter meiner Herrschaft weitergehen.“

Abner aber, der Sohn Ners, der Sauls Feldhauptmann war, nahm Isch-Boschet, Sauls Sohn, und führte ihn nach Mahanajim ...

Im Bibellexikon steht über Mahanajim: „Ein Ort in Gilead, wo Jakob den Engel Gottes sah, bevor er Pnu-el erreichte und Esau traf ... Mahanajim diente für kurze Zeit [etwas mehr als zwei Jahre] Isch-Boschet, Sauls Sohn, als Hauptstadt [an dieser Stelle der Geschichte befinden wir uns gerade] und war später Davids Zufluchtsort vor Absalom“ (Das große Bibellexikon, R. Brockhaus Verlag).

Gerade der Ort, wo die Trennung von David und Isch-Boschet stattfindet, wird der Ort, an dem David Zuflucht sucht. Es ist ein bedeutender Ort mit heilsgeschichtlichen Wegen, einmal so und einmal so, manchmal Ort der Verfluchung und manchmal Ort des Segens. So kann es sein, dass ein gesegneter Ort verflucht wird und auch umgekehrt.

... und machte ihn zum König über Gilead, Asser, Jesreel, Ephraim, Benjamin und über ganz Israel. Und Isch-Boschet, Sauls Sohn, war vierzig Jahre alt, als er König wurde über Israel und regierte zwei Jahre. Doch das Haus Juda hielt es mit David. Die Zeit aber, die David König war zu Hebron über das Haus Juda, war sieben Jahre und sechs Monate.

(Danach wird Jerusalem zu seinem privaten Besitz und zur Hauptstadt über Israel.)

Hier sehen wir die Entzweiung in Israel, die sich fortsetzen wird zwischen Juda und Israel oder Samaria – und diese Entzweiung zieht sich durch die ganze Geschichte Israels. Im Grunde genommen geht sie in der Entzweiung zwischen den beiden Bündeln, dem Neuen und dem Alten Bund, weiter. Die ganze Entwicklung lässt sich bis ins Buch Genesis zurückverfolgen und wird dort auch vorausgesagt. Im Buch Genesis sind Bruderhass und Brudermord ein zentrales Thema.

Bruderkrieg zwischen Israel und Juda

2. Samuel 2,12–32

Und Abner, der Sohn Ners, zog aus mit den Männern Isch-Boschets, des Sohnes Sauls, von Mahanajim nach Gibeon, und Joab, der Sohn der Zeruja, zog aus mit den Männern Davids. Und sie stießen aufeinander am Teich von Gibeon und lagerten sich, die einen auf dieser Seite des Teiches, die andern auf jener.

Bruderhass, Bruderkrieg, Entzweiung – genau das will Gott nicht. Gott will ein geeintes Israel haben, wie zur Zeit Samuels, der über ganz Israel regiert hat. Und am Ende des Richterbuches steht (Ri 21,24): „Jeder ging zu seinem Stamm zurück.“ Entzweiung!

Und Abner sprach zu Joab: Lass die jungen Männer sich aufmachen zum Kampfspiel vor uns! Joab sprach: Es sei! Da machten sich auf und gingen hin zwölf an der Zahl aus Benjamin auf der Seite Isch-Boschets, des Sohnes Sauls, und zwölf von den Männern Davids.

Das hat mit den zwölf Stämmen Israels zu tun, aber hier stellen sie sich gegeneinander.

Und ein jeder ergriff den andern bei dem Kopf und stieß ihm sein Schwert in die Seite, und sie fielen miteinander.

Das ist ein Zeichen, das ewig und ständig gilt: Wenn wir gegeneinander sind, werden wir alle miteinander

fallen. Und natürlich ist das auch ein Ruf an die Einigkeit der Christenheit. Jesus sagt zu seinen Jüngern, dass sie einig und einträchtig beieinander sein sollen (z. B. in Joh 17). Aber ich denke nicht, dass diese Einigkeit fleischlich auf dieser Erde stattfinden wird. Weder der Papst noch die ökumenischen Bemühungen in Genf werden das erreichen, sondern es geht hier um eine geistliche Einigkeit. Und Jesus, der die Seinen in allen Konfessionen kennt, wird diese zu einer Einheit in seinem Himmelreich berufen.

Daher wird der Ort „Helkat-Hazzurim“ genannt; er liegt bei Gibeon.

Die Gibeoniter sind ein Stamm, der zur Zeit der Landnahme durch eine List einen Bund mit Israel geschlossen hat und dann zu Wasserschöpfern und Holzhauern gemacht worden ist (Jos 9).

Und es erhob sich ein sehr harter Kampf an diesem Tage. Abner aber und die Männer von Israel wurden geschlagen von den Männern Davids. Es waren aber die drei Söhne der Zeruja dabei, Joab, Abischai und Asaël. Asaël aber war schnellfüßig wie ein Reh auf dem Felde und jagte Abner nach und wich nicht von ihm weder zur Rechten noch zur Linken.

Wir sollen weder zur Rechten noch zur Linken gehen! Dieses Thema wird hier angesprochen. Asaël geht einen geraden Weg mit einem Ziel. Er will Abner töten und die Einheit des Volkes Israel wiederherstellen.

Da wandte sich Abner um und sprach: Bist du es, Asaël? Er sprach: Ja. Abner sprach zu ihm: Wende dich zur Rechten oder zur Linken und mach dich an einen der Männer heran und nimm ihm seine Waffen. Aber Asaël wollte nicht von ihm ablassen. Da sprach Abner noch einmal zu Asaël: Lass ab von mir! Warum willst du, dass ich dich zu Boden schlage? Wie dürfte ich dann mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab? Aber er weigerte sich, von ihm abzulassen.

Er geht den geraden Weg, das Ziel vor Augen, aber Abner zerstört die Möglichkeit dieser Einheit.

Da stieß ihn Abner mit dem Schaft des Spießes in den Leib, sodass der Spieß hinten herauskam; und er fiel hin und starb an eben der Stelle. Und wer an die Stelle kam, wo Asaël tot lag, der blieb stehen. Aber Joab und Abischai jagten Abner nach, bis die Sonne unterging. Und als sie auf den Hügel Amma kamen, der vor Giach liegt auf dem Wege zur Steppe von Geba, versammelten sich die Benjaminiter um Abner und bildeten eine Schar ...

„Eine Schar“ – diese Gruppe bildet eine Einheit, so sollte Israel es auch tun. Hier haben sie ein Zeichen vor Augen: Getrennt fallen wir, als Einheit bleiben wir.

... und traten oben auf den Hügel. Und Abner rief Joab zu und sprach: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird?

Diesen wichtigen Satz müssen wir uns zu Herzen

nehmen: „Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird?“

Wie lange willst du dem Volk nicht sagen, dass es ablassen soll von seinen Brüdern?

Hier ist der Ruf zur Einheit und Eintracht des ganzen Volkes. Gegeneinander fallen wir, vereinigt sind wir stark.

Joab sprach: So wahr Gott lebt: ...

Die Einheit ist von Gott gerufen.

... wenn du das eher gesagt hättest, so hätte schon heute Morgen jeder im Volk von seinem Bruder abgelassen.

Er kommt spät, aber der Ruf zur Einheit kommt!

Und Joab ließ die Posaune blasen, und das ganze Volk stand still und jagte Israel nicht mehr nach und kämpfte auch nicht weiter.

Einheit, Ruhe, Frieden unter dem Volk.

Abner aber und seine Männer gingen die ganze Nacht durchs Jordantal und gingen über den Jordan und zogen durchs ganze Bitron, bis sie nach Mahanajim kamen.

Hier begegnet uns die Stadt Mahanajim wieder!

Joab aber wandte sich von Abner ab und sammelte das

ganze Volk, und es fehlten von den Männern Davids neunzehn Mann und Asaël. Aber die Männer Davids hatten von Benjamin und den Männern Abners dreihundertundsechzig Mann erschlagen. Und sie hoben Asaël auf und begruben ihn in seines Vaters Grab in Bethlehem.

Bethlehem ist die Stadt Davids und Jesu!

Und Joab und seine Männer zogen weiter die ganze Nacht, bis ihnen das Tageslicht anbrach in Hebron.

Davids Söhne

2. Samuel 3,1-5

Und es war ein langer Kampf zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids.

Trotz dieses Waffenstillstands gibt es keinen Frieden und keine Einheit zwischen David und Sauls Nachfolger.

David aber nahm immer mehr zu an Macht, und das Haus Sauls nahm immer mehr ab.

Der Herr ist mit David, wie es sogar Davids Feind Abner kurz darauf bezeugt.

Und es wurden David Söhne geboren zu Hebron. (...)

Keiner von diesen Söhnen, die in Hebron zur Welt kommen, wird Davids Nachfolger, sondern sein Nachfolger wird Salomo, der in Jerusalem auf die Welt kommt. Amnon, Kilab, natürlich Absalom, Adonia usw. – sie werden alle in Hebron geboren.

Abner geht zu David über

2. Samuel 3,6–21

Solange der Kampf währte zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids, stärkte Abner das Haus Sauls.

Abner ist ein großer Held. Er ist die Stärke des Hauses Sauls.

Und Saul hatte eine Nebenfrau, die hieß Rizpa, eine Tochter Ajas. Und Isch-Boschet sprach zu Abner: Warum bist du zu meines Vaters Nebenfrau eingegangen?

Was passiert hier? Abner hat Geschlechtsverkehr mit dieser Nebenfrau und bringt damit Sauls Sohn in Wut. Diese Unruhe führt zur Entzweiung zwischen Abner und Isch-Boschet und zur Vereinigung unter David. Gott kann auf sehr geheimnisvollen Wegen zum Ziel kommen. So hat er das Gesetz, das sich in Christus erfüllt, 2000 Jahre lang in Israel erhalten – obwohl für uns heute das Evangelium und nicht das Gesetz maßgeblich ist. So verborgen können Gottes Wege zu seinem Ziel sein.

Da wurde Abner sehr zornig über die Worte Isch-Boschets und sprach: Bin ich denn ein Hundskopf aus Juda? Heute erweise ich mich freundlich dem Hause Sauls, deines Vaters, und seinen Brüdern und Freunden und habe dich nicht in Davids Hände gegeben, und du rechnest mir heute eine Schuld an wegen einer Frau?

Diese Art von Ausrede klingt ein bisschen wie bei Präsident Clinton, als seine Affäre mit Monica Lewinsky aufgefliegen ist.

Gott tue Abner dies und das, wenn ich nicht tue, wie der Herr dem David geschworen hat, dass das Königstum vom Hause Sauls genommen und der Thron Davids aufgerichtet werde über Israel und Juda von Dan bis Beerscheba!

Abner spricht hier von Israel und Juda, das heißt: Über *ganz* Israel soll der Thron Davids aufgerichtet werden! Durch den Mund des Feindes wird Davids Herrschaft bestätigt. So bestätigt auch der letzte Feind, der Satan, immer wieder nur die Herrschaft Christi, des Königs von Israel, wenn er versucht, ans Ziel zu kommen. So ist es zum Beispiel bei der Kreuzigung. Satan glaubt, er komme ans Ziel, aber in Wirklichkeit kommt Gott ans Ziel. Sogar die Feinde müssen Gottes Weg, Gottes Verheißung und Zielen dienen. Vergessen wir das niemals!

Da konnte er Abner kein Wort mehr antworten, so fürchtete er sich vor ihm. Und Abner sandte Boten für sich zu David und ließ ihm sagen: Wem gehört das Land? Schließe du einen Bund mit mir; siehe, meine Hand soll mit dir sein, dass ich dir ganz Israel zuführe.

Abner wird der Vermittler auf dem Weg zur Einheit – durch den Ehebruch, den er mit einer Nebenfrau Sauls begangen hat, wird der Weg gebahnt. In ähnli-

cher Weise hat Gott zur Zeit der Richter Delila und die Philisterfrauen benutzt. Er hat Simson durch sie gereizt und unruhig gemacht, bis er zu den Huren der Philister gegangen ist. Dadurch ist auch das Volk Israel unruhig geworden und hat angefangen, sich gegen die Herrschaft der Philister zu wehren. Im letzten Jahrhundert hat Gott Oskar Schindler – einen Glücksspieler, Trinker und Frauenhelden – benutzt, um etwa 1300 Juden vor dem sicheren Tod zu retten. Gottes Wege können sehr geheimnisvoll sein. Das bedeutet aber nicht, dass alle Mittel, die benutzt werden, zu rechtfertigen sind.

David sprach: Gut, ich will einen Bund mit dir schließen. Aber eins fordere ich von dir: Du sollst mein Angesicht nicht sehen, es sei denn, du bringst Michal, Sauls Tochter, zu mir, wenn du kommst, mein Angesicht zu sehen.

Michal ist Davids erste Frau! Durch sie haben sich das Haus Sauls und das Haus Davids miteinander verbunden, wie zu allen Zeiten durch die Eheschließung eines Königs ein Bund zwischen Völkern geschlossen worden ist. Solche politischen Ehen hat es durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch gegeben. Es geht also nicht nur um Davids erste Liebe, sondern darum, den Bund zwischen dem ganzen Haus und Geschlecht Israels zu festigen. Insofern wird Michal hier nicht als menschliches Einzelwesen, sondern als politischer Gegenstand betrachtet. Davids persönliches Interesse an Michal als seiner geliebten Frau und

sein politisches Interesse an seiner Autorität als Herrscher bilden eine Einheit.

Auch sandte David Boten zu Isch-Boschet, dem Sohn Sauls, und ließ ihm sagen: Gib mir meine Frau Michal, die ich mir gewonnen habe mit hundert Vorhäuten der Philister. Isch-Boschet sandte hin und ließ sie wegnehmen ihrem Mann Paltiël, dem Sohn des Laijsch.

Hier haben wir eine Anspielung auf das, was David später selbst tun wird, als er Batseba ihrem Mann entreißt – ungesetzlich, zu Unrecht. Hier wird Davids eigener Fall angedeutet.

Und ihr Mann ging mit ihr und weinte hinter ihr her bis Bahurim. Da sprach Abner zu ihm: Kehre um und geh heim! Und er kehrte um.

Das ist nicht gerecht.

Und Abner besprach sich mit den Ältesten in Israel und sprach: Ihr habt schon längst danach verlangt, dass David König über euch sei.

Hier bekommen wir Einblick in den Hintergrund des ganzen Geschehens: Die Ältesten haben sich für David ausgesprochen; es ist Abner gewesen, der sich dagegen gewehrt hat. Und jetzt läuft Abner, der letzte Feind, auch zu David über.

So tut's nun, denn der Herr hat von David gesagt: Durch die Hand meines Knechtes David will ich mein Volk Israel erretten aus der Hand der Philister und al-

ler seiner Feinde. Das tat Abner auch Benjamin kund und ging dann hin, um auch David in Hebron alles kundzutun, was Israel und das ganze Haus Benjamin für gut hielten. Als nun Abner nach Hebron zu David kam und mit ihm zwanzig Mann, machte ihnen David ein Mahl.

Alles, was im Geist passiert, soll auch im Leib erlebt werden: Leib, Geist und Seele gehören zusammen. Wir sehen das am Beispiel von Melchisedek und Abraham – mit Brot und Wein wird Abraham begrüßt (1. Mose 14,18). Oder denken wir an das Mahl, das Jesus mit Ausgestoßenen hält (Lk 15,2), und an das Mahl Jesu mit seinen Jüngern (Lk 22,7ff.). Was geschieht, muss sich nicht nur in Geist und Seele vollziehen, sondern auch leiblichen Ausdruck finden. So ist der Vers zu verstehen, der hier steht. Das heißt, er berichtet von einer Begebenheit, aber er hat auch eine geistliche Bedeutung für uns.

Und Abner sprach zu David: Ich will mich aufmachen und hingehen, um ganz Israel zu meinem Herrn, dem König, zu sammeln, damit sie einen Bund mit dir schließen, auf dass du König seist, wie es dein Herz begehrt. Dann entließ David den Abner, sodass er hinging mit Frieden.

David weiß: Jetzt kommen Gottes Wege mit ihm zum Ziel. Der erste Schritt zur Einheit Israels, wie sie unter Samuel existiert hat, ist jetzt beschlossen worden.

Abners Tod

2. Samuel 3,22–39

Und siehe, die Männer Davids und Joab kamen von einem Streifzug zurück und brachten eine große Beute mit. Abner aber war nicht mehr bei David in Hebron, sondern er hatte ihn entlassen, sodass er mit Frieden weggegangen war. Als aber Joab und das ganze Heer mit ihm kam, wurde ihm angesagt, dass Abner, der Sohn Ners, zum König gekommen sei, und der habe ihn entlassen, sodass er mit Frieden weggegangen war. Da ging Joab zum König hinein und sprach: Was hast du getan? Siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn fortgelassen, dass er weggegangen ist? Kennst du Abner, den Sohn Ners, nicht? Er ist gekommen, dich zu überlisten, dass er erkunde dein Kommen und Gehen und alles erfahre, was du tust.

Joab stellt Abner als Spion hin. In Wirklichkeit – wie wir ein paar Verse weiter erfahren – sucht Joab Rache für den Tod seines Bruders Asaël, den Abner umgebracht hat.

Und als Joab von David wegging, sandte er Abner Boten nach, um ihn zurückzuholen von Bor-Sira; aber David wusste nichts davon.

Abner ist in Frieden von David weggegangen. David weiß nichts von Joabs Absicht. Später trauert Da-

vid um Abner. Es ist hier klar zu sehen, dass David keine Schuld am Tod Abners trägt.

Als nun Abner nach Hebron zurückkam, führte ihn Joab im Tor beiseite, ...

„Im Tor“, das ist der Ort, wo Recht gesprochen wird – und nun wird hier Unrecht getan. Es kommt zu Rache, Tod, Mord.

... um heimlich mit ihm zu reden, und stach ihn dort in den Leib, dass er starb, um des Blutes seines Bruders Asaël willen.

Hier geht es um Rache, aber auch um Macht, denn Joab hat befürchtet, dass Abner möglicherweise der Hauptmann werden und in Davids Gunst genauso hoch stehen würde wie Joab.

Als David das hernach erfuhr, sprach er: Ich und mein Königtum sind unschuldig vor dem Herrn ewiglich an dem Blut Abners, des Sohnes Ners; ...

David ist unschuldig! Ganz anders als Pilatus, der schuldig ist am Blut Jesu. Pilatus hätte Jesus jederzeit befreien können. Seine Frau hat einen Traum gehabt und hat ihn gewarnt, dass diesem Gerechten nichts passieren dürfe (Mt 27,19). Pilatus kann seine Hände deshalb nicht in Unschuld waschen. David aber kann es in diesem Fall.

... es falle aber auf den Kopf Joabs und auf das ganze Haus seines Vaters, ...

David spricht hier einen Fluch über Joab aus, seinen Hauptmann.

... und es soll nicht aufhören im Hause Joabs, dass einer Eiterfluss und Aussatz habe oder am Stabe gehe oder durchs Schwert falle oder an Brot Mangel habe!

Das Gleiche erlebt David nach seinem Ehebruch, seinem Unrecht an Batseba und dem Mord an ihrem Mann: Ein Fluch kommt über sein Haus und Geschlecht, über seine Kinder. Auch wenn David im Zusammenhang mit Abners Tod im Recht ist, sehen wir in dieser Geschichte doch eine Vorwegnahme dessen, was mit David geschehen wird.

Joab und sein Bruder Abischai hatten Abner nach dem Leben getrachtet, weil der ihren Bruder Asaël im Kampf bei Gibeon getötet hatte. David aber sprach zu Joab und allem Volk, das bei ihm war: Zerreißt eure Kleider und gürtet euch den Sack um und haltet die Totenklage um Abner! Und der König folgte der Bahre.

Hier sehen wir noch einmal, dass David im Frieden mit Abner gewesen ist! Er zeigt, dass er zu Abner gestanden hat: Er hat einen Fluch über Joab gesprochen und trauert um Abner.

Und als sie Abner begruben in Hebron, erhob der König seine Stimme und weinte bei dem Grabe Abners, und auch alles Volk weinte.

David weint, er zeigt als Mann seine tiefen Gefühle.

Und der König klagte um Abner und sprach: Musste Abner sterben, wie ein Gottloser stirbt? Deine Hände waren nicht gebunden, deine Füße waren nicht in Ketten gelegt. Und doch bist du gefallen, wie man vor Ruchlosen fällt.

Als ruchlos bezeichnet er seinen eigenen Hauptmann! David redet hier als der Gerechte.

Da beweinte ihn alles Volk noch mehr. Als nun alles Volk kam, während es noch Tag war, um David zum Essen zu nötigen, ...

Trauer zu halten bedeutet, nichts zu essen, keinen Anteil am Leben zu nehmen und damit schwach zu sein und Mitgefühl für den Toten auszudrücken.

*... schwor David und sprach: Gott tue mir dies und das,
...*

Diese Schwurformel hat Abner vor ihm gebraucht, als es um das Königtum von Saul bzw. David gegangen ist (2. Sam 3,9).

... wenn ich Brot oder sonst etwas zu mir nehme, ehe die Sonne untergeht! Und alles Volk nahm es wahr und es gefiel ihnen gut, wie alles, was der König tat, dem ganzen Volke wohlgefiel. Und alles Volk und ganz Israel merkten an diesem Tage, dass es nicht vom König ausgegangen war, dass Abner, der Sohn Ners, getötet wurde. Und der König sprach zu seinen Männern: Wisst ihr nicht, dass an diesem Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel?

David zeigt sich hier als der Friedfertige und Gerechte und damit als der wahre König Israels. Er befestigt sein Königtum – nicht nur dadurch, dass die Nachfolge Sauls geschwächt ist und schließlich eingehen wird, sondern durch sein Handeln, denn er ist ein gerechter König, ein großer Krieger, ein großer Gottesmann.

Ich aber bin heute noch schwach, obwohl ich zum König gesalbt bin.

Trotz der Salbung zum Königtum wird hier seine Schwachheit gezeigt. Und Jesus stirbt als König der Juden in totaler Schwachheit am Kreuz – „Jesus, du Sohn Davids“.

Aber diese Männer, die Söhne der Zeruja, sind härter als ich. Der Herr vergelte dem, der Böses tut, nach seiner Bosheit.

David, der Gerechte, spricht hier das letzte Wort.

2. Samuel 4 schildert den Tod Isch-Boschets, des Nachfolgers von Saul. Er wird von seinen eigenen Leuten umgebracht. David verlangt, dass die Mörder getötet werden, darin sehen wir eine Wiederholung von Davids Urteil über den Mann, der Saul umgebracht hat. Isch-Boschet ist Nachfolger des Königshauses und seine Mörder haben Unrecht getan, einen Unschuldigen umzubringen. Damit erweist sich David erneut als der Gerechte in Israel.

David wird König über ganz Israel

2. Samuel 5,1-5

Und es kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron ...

– Alles hier ist von Bedeutung: „alle Stämme“ sagt uns, dass das Haus Israel unter David noch einmal wiederhergestellt ist, von Dan bis Berscheba, wie das unter dem gerechten Richter Samuel zuletzt der Fall gewesen ist. Die Stämme kommen „nach Hebron“ – in diese heilige Stadt.

... und sprachen: Siehe, wir sind von deinem Gebein und deinem Fleisch.

Endlich sollen die Menschen von Israel erkennen, dass sie nicht getrennt, sondern eine Einheit als Volk sein sollen – einheitlich in Gottes Verheißung.

Schon früher, ...

Jetzt folgt der historische Blick!

... als Saul über uns König war, führtest du Israel ins Feld und wieder heim. Dazu hat der Herr dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst sein über Israel.

David ist schon von Samuel gesalbt worden. Hier wird Davids Königtum über ganz Israel durch den Herrn bestätigt – durch die Salbung von Samuel und durch Davids bisherige Herrschaft als Kriegsführer. Ständig hat er

seine Gerechtigkeit bewiesen, jetzt wird seine Tapferkeit als Kriegsheld hervorgehoben. Er streitet für Israel – wie der Herr Zebaoth, der für Israel streitende Gott.

Und es kamen alle Ältesten in Israel zum König nach Hebron.

Die Betonung liegt auf „alle“ und auf „Älteste“ – hier haben wir Einheit und Weisheit!

Und der König David schloss mit ihnen einen Bund in Hebron vor dem Herrn, und sie salbten David zum König über Israel.

Das ist das dritte Mal! Zuerst hat ihn Samuel zu Hause gesalbt, dann ist er in Hebron zum König über Juda gesalbt worden und jetzt empfängt er in Hebron die dritte Salbung, diesmal als König über das ganze Haus und Geschlecht Israel.

Dreißig Jahre war David alt, als er König wurde, ...

Jesus war ungefähr 30 Jahre alt, als er berufen und von Johannes getauft wurde – Jesus, der Sohn Davids. Wir sehen die Parallele König David – König Jesus.

... und regierte vierzig Jahre.

40 ist eine Zahl, die in der gesamten Bibel eine Rolle spielt, ein historischer Zeitabschnitt: 40 Tage und Nächte der Sintflut; David und Salomo regieren beide 40 Jahre; das Volk Israel ist 40 Jahre in der Wüste; Elia ist 40 Tage unterwegs zur Begegnung mit dem Herrn; Jesus wird 40 Tage lang in der Wüste versucht.

Zu Hebron regierte er sieben Jahre und sechs Monate über Juda, und zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.

David erobert Jerusalem

2. Samuel 5,6–16

Und der König zog mit seinen Männern vor Jerusalem gegen die Jebusiter, die im Lande wohnten. Sie aber sprachen zu David: Du wirst nicht hier hereinkommen, sondern Blinde und Lahme werden dich abwehren. Damit meinten sie, dass David nicht dort hineinkommen könnte.

Jesus, unser König Jesus, heilt die Blinden und Lahmen. Das ist das endgültige Zeichen seiner Schöpfungskraft – und gleichzeitig eine Anspielung auf die Begebenheit hier.

David aber eroberte die Burg Zion; das ist Davids Stadt. Da sprach David an diesem Tage: Wer die Jebusiter schlägt und durch den Schacht hinaufsteigt und die Lahmen und Blinden erschlägt, die David verhasst sind, der soll Hauptmann und Oberster sein. Da stieg Joab, der Sohn der Zeruja, zuerst hinauf und wurde Hauptmann. Daher spricht man: Lass keinen Blinden und Lahmen ins Haus!

Der verfluchte Joab bewährt sich durch diese Tat. Es ist bemerkenswert, dass derjenige, der unter dem Fluch steht, hier wieder den Segen gewinnt. Die Verfluchung wird „zu ihrer Zeit“ eintreffen. Das passiert nicht immer gleich. Denken wir an die Zerstörung des Römischen Reiches durch Jesu Kreuz; es hat über 300

Jahre gedauert, bis dieses Ereignis eingetroffen ist – alles geschieht „zu Gottes Zeit“. Auch die Verheißung, dass Israel durch schreckliches Leiden hindurch ins Land zurückkommen wird, hat fast 2000 Jahre bis zu ihrer Erfüllung gedauert. 1000 Jahre sind nur ein Augenblick für Gott. Wir leben in einer anderen, menschlichen Zeit, er steht aber über der Zeit.

So wohnte David auf der Burg und nannte sie „Stadt Davids“.

Jerusalem ist Davids persönliche Stadt. Zwar ist es die Hauptstadt Israels, aber sie gehört ihm persönlich. Jesus, der Sohn Davids, König Jesus, wird in Jerusalem gekreuzigt – natürlich außerhalb der damaligen Stadt, denn Kreuzigung und Beerdigung bedeuten in jener Zeit Verunreinigung und finden außerhalb der Stadtmauer statt. Heute liegt dieser Ort sicherlich nicht mehr außerhalb der Stadtmauer. So ist Jerusalem *seine* persönliche Stadt, die Vollendung.

Und David baute ringsumher, vom Millo an nach innen zu. Und Davids Macht nahm immer mehr zu, und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm.

Der Gott Zebaoth ist der streitende Gott! Der gerechte Gott steht David bei, dem großen Glaubensmann und hier auch dem großen Krieger.

Und Hiram, der König von Tyrus, sandte Boten zu David mit Zedernholz, dazu Zimmerleute und Steinmetzen, dass sie David ein Haus bauten.

Dieser König von Tyrus und diese Zimmerleute und Steinmetzen haben später den Tempel für den Herrn gebaut. David hat den Tempel nicht gebaut. Dieser Vers ist ein Hinweis auf das, was kommt.

Und David erkannte, dass der Herr ihn zum König über Israel bestätigt und sein Königtum erhöht hatte um seines Volkes Israel willen.

„Um seines Volkes Israel“ willen hat Gott das getan, denn Israel ist Gottes auserwähltes Volk. So hat er in seiner Verheißung an Abraham, Isaak und Jakob vom Land gesprochen, von einem großen Volk, von Segen und Fluch und er hat eine messianische Verheißung geschenkt. Der ganze Weg Israels ist ein heilsgeschichtlicher Weg, den Gott mit diesem Volk geht.

Und David nahm noch mehr Frauen und Nebenfrauen in Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.

Hier wird das Erste von den 613 Ge- und Verboten bestätigt, in dem es heißt: „Mehret euch!“

Dies sind die Namen der Söhne, die ihm zu Jerusalem geboren sind: Schammua, Schobab, Nathan, Salomo, Jibhar, Elischua, Nefeg, Jafia, Elischama, Eljada, Elifelet.

Aus dieser Namensliste der Söhne sticht einer hervor: Salomo, sein Nachfolger.

Davids Sieg über die Philister

2. Samuel 5,17-25

Als die Philister hörten, dass man David zum König über Israel gesalbt hatte, zogen sie alle herauf, um sich Davids zu bemächtigen. Sobald das David erfuhr, zog er hinab nach der Bergfeste. Aber die Philister kamen und breiteten sich aus in der Ebene Refaim. Und David befragte den Herrn ...

Das Erste, was David tut, ist nicht kämpfen, sondern den Herrn befragen. Das ist ein Zeichen seines Gehorsams gegenüber dem Herrn. Saul hat da anders gehandelt.

... und sprach: Soll ich hinaufziehen gegen die Philister? Wirst du sie in meine Hand geben? Der Herr sprach zu David: Zieh hinauf, ich werde die Philister in deine Hand geben.

Der Herr Zebaoth ist der kämpfende Gott – durch seinen kämpfenden, gerechten Glaubenskönig David wird er die Philister besiegen.

Und David kam nach Baal-Perazim ...

Was wird David letzten Endes besiegen? Die Lust! Und was wird letzten Endes Israel besiegen, mit welchem Götzen werden sie nie fertig? Mit Baal! Und wer beherrscht uns heute in Deutschland? Der Sexglaube – kein anderer als Baal!

... und schlug sie dort und sprach: Der Herr hat meine Feinde vor mir durchbrochen, wie Wasserfluten durchbrechen. Daher nannte man den Ort „Baal-Perazim“ (Herr der Durchbrüche). Und sie ließen ihre Götzenbilder dort zurück; ...

Der Herr ist stärker als die Götzen.

... David aber und seine Männer nahmen sie mit.

Es kann verhängnisvoll werden, Götzenbilder bei sich zu haben. Überlegen wir einmal, was für Götzen wir hier in Deutschland haben! Es gibt sehr viel Okkultes, mit dem wir in Berührung kommen. Oft wird der christliche Glaube mit okkulten Vorstellungen vermenget. Und viele Deutsche treten zum Islam, zum Buddhismus oder zu anderen Religionen über.

Die Philister aber zogen abermals herauf und breiteten sich aus in der Ebene Refaïm. Und David befragte den Herrn; der sprach: Du sollst nicht hinaufziehen ihnen entgegen, sondern komm von hinten über sie, dass du sie angreifst vom Bakawalde her. Und wenn du hörst, wie das Rauschen in den Wipfeln der Baka-bäume einhergeht, so eile; ...

Gott kann sich im mächtigen Rauschen des Sturms oder im leisen Wehen des Windes zeigen, so wie bei Elia. Das ist Zeichen des Heiligen Geistes: Der Wind weht, wann und wo er will. Gottes Geist schwebt über den Wassern – das bedeutet, dass der Wind, die Unsichtbarkeit Gottes, die Richtung selbst bestimmt. Wir können nicht darüber verfügen.

... denn dann ist der Herr ausgezogen vor dir her, zu schlagen das Heer der Philister. David tat, wie der Herr ihm geboten hatte, und schlug die Philister von Gibeon an bis hin nach Geser.

David holt die Bundeslade nach Jerusalem

2. Samuel 6

Und David sammelte abermals die ganze junge Mannschaft in Israel, ...

Die Betonung liegt auf „ganz“, auf dieser Einheit, die durch ihn entstanden ist. Die „junge Mannschaft“, das weist in die Zukunft.

... dreißigtausend Mann, und machte sich auf und zog mit dem ganzen Volk, das bei ihm war, nach Baala in Juda, um die Lade Gottes von dort heraufzuholen, ...

Wo die Lade Gottes mit den Geboten ist, da ist Gott anwesend.

... diese ist genannt nach dem Namen des Herrn Zebaoth, der über den Cherubim thront. Und sie setzten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und holten sie aus dem Hause Abinadabs, der auf dem Hügel wohnte. Usa aber und Achjo, die Söhne Abinadabs, führten den neuen Wagen.

Der Wagen muss neu sein, das symbolisiert eine neue Beziehung zum Herrn. Es sollen neue Wege mit ihm gegangen werden.

Und als sie ihn mit der Lade Gottes aus dem Hause Abinadabs führten, der auf dem Hügel wohnte, und

Achjo vor der Lade herging, tanzten David und ganz Israel vor dem Herrn her mit aller Macht im Reigen, mit Liedern, mit Harfen und Psaltern und Pauken und Schellen und Zimbeln.

Hier ist der Aspekt der Freude des jüdischen Glaubens! Bei *Simcha-Thora*, dem großen Fest der Übergabe der Gebote an Mose, tanzen die Männer auf den Tischen. Sie tanzen und singen aus Freude am Gesetz Gottes, aus Freude über die Erwählung Gottes. Bei uns Christen habe ich den Eindruck, dass die Freude oft viel zu kurz kommt. Man spürt uns zu wenig Freude ab. Ich meine keine oberflächliche Freude, sondern die innere Freude, die eine Ausstrahlung hat, die aus der Erkenntnis kommt: Der Herr steht zu mir, er führt mich, auch durch alle Not.

Und als sie zur Tenne Nachons kamen, griff Usa zu und hielt die Lade Gottes fest, denn die Rinder glitten aus.

Das ist eine sehr menschliche Reaktion, er hat Angst, dass etwas passieren könnte.

Da entbrannte des Herrn Zorn über Usa, und Gott schlug ihn dort, weil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte, sodass er dort starb bei der Lade Gottes.

Hier zeigt Gott sehr deutlich seine Heiligkeit, den Abstand zwischen dem, was menschlich und was göttlich ist. Usa hat seine Hand nicht ausgestreckt, damit er näher zu Gott kommt, sondern um die Lade zu hal-

ten. Er hat rein menschlich gedacht. Gott aber zeigt seinen Abstand und seine Heiligkeit – wie später auch gegenüber David. Er ist der Herr! Er herrscht über uns. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang aller Weisheit.“ (Spr 1,7)

Auch David fängt in dieser Lage an, menschlich zu denken: „Dieser arme Mann, Usa, der jetzt sterben musste!“ Dies ist ein Nachklang von Sauls Problematik, der ebenfalls menschlich gedacht hat.

Da ergrimmte David, dass der Herr den Usa so wegriß, und man nannte die Stätte Perez-Usa (Wegreißen Usas) bis auf diesen Tag. Und David fürchtete sich vor dem Herrn an diesem Tage ...

Das ist ein Ziel Gottes, dass David Gottesfurcht lernen soll, nicht nur die Freude im Herrn. Er soll erkennen: „Wir verfügen nicht über ihn. Wir holen die Lade herauf, aber er führt uns, er geht voran.“

... und sprach: Wie soll die Lade des Herrn zu mir kommen? Und er wollte sie nicht zu sich bringen lassen in die Stadt Davids, sondern er ließ sie bringen ins Haus Obed-Edoms, des Gatiters.

Er tut dies, weil er Angst hat vor Gott, Angst vor seiner Vollmacht. Er hat gesehen, dass dieser Gott ein herrlicher und heiliger Gott ist, und er lernt jetzt Abstand halten. Dieser Abstand wird nicht nur geistlich, sondern auch physisch sichtbar: Die Lade kommt in ein anderes Haus.

So blieb die Lade des Herrn drei Monate ...

Die Zahl drei taucht in der Bibel immer wieder auf!

... im Hause Obed-Edoms, des Gatiters, und der Herr segnete ihn und sein ganzes Haus.

Obed-Edom wird gesegnet, weil der Herr mitten in seinem Haus ist – und David sieht das.

Und es wurde dem König David angesagt, dass der Herr das Haus Obed-Edoms segnete und alles, was er hatte, um der Lade Gottes willen. Da ging er hin und holte die Lade Gottes aus dem Hause Obed-Edoms herauf in die Stadt Davids mit Freuden.

Jetzt sieht David die andere Seite! Zuerst ist da die Furcht des Herrn und jetzt kommt die Freude am Herrn. Die Gottesfurcht ist der Weg, wie Gottes Liebe zu einem Menschen kommt. Das gilt nicht nur für Obed-Edom, sondern es ist ein Zeichen für David: Zuerst muss die Gottesfurcht, die Erkenntnis seiner Heiligkeit, da sein – Gott selbst sagt: „Fürchte dich nicht“ –, und wenn diese Furcht da ist, wird sie in Liebe, in Segen verwandelt.

Und als die Träger mit der Lade des Herrn sechs Schritte gegangen waren, opferte man einen Stier und ein fettes Kalb.

Sechs Schritte erinnern uns an die sechs Tage der Schöpfung (vor der Vollendung am siebten Tag, der dann Gottes Tag ist). Zu diesen sechs Tagen gehören wir, denn der Mensch wird am sechsten Tag geschaf-

fen. Mit ihrem Opfer drücken die Menschen aus, dass sie Gottes Herrschaft über alles, was lebt und sich regt, anerkennen und dass sie dankbar sind für die Erwählung Israels und für alles, was er für uns getan hat.

Und David tanzte mit aller Macht vor dem Herrn her und war umgürtet mit einem leinenen Priesterschurz.

Zwei Mal macht David sich zum Priesterkönig: Hier, als König mit dem Priesterschurz aus Leinen, und das andere Mal, als er die zwölf Schaubrote isst, die nur dem Priester gehören (1. Sam 21,7). Er steht in der Linie der Priesterkönige: Melchisedek – David – Jesus, dem Priesterkönig in alle Ewigkeit. Das ist eine Linie, die sich durch die gesamte Bibel zieht. Saul gehört nicht dazu. Er versucht, wie ein Priesterkönig zu handeln, aber er wird verworfen, weil es ihm nicht zusteht.

Und David mit dem ganzen Hause Israel führte die Lade des Herrn herauf mit Jauchzen und Posaunenschall.

Hier haben wir die Freude und die Vollendung. Der Posaunenschall steht für die Sammlung des Volkes und für den Ruf zum heiligen Krieg.

Und als die Lade des Herrn in die Stadt Davids kam, guckte Michal, ...

Sie ist Davids erste Frau und durch sie ist die Vereinigung mit dem Haus Sauls wiederhergestellt.

... die Tochter Sauls, durchs Fenster und sah den König

David springen und tanzen vor dem Herrn und verachtete ihn in ihrem Herzen.

Michal sieht das Äußerliche, sie sieht, wie David halb ausgezogen tanzt. Sie ist ein bisschen eifersüchtig, dass alle Frauen zu ihm hingezogen sind. Wie es manche Frauen tun, die glauben, dass „Kleider Leute machen“, legt Michal großen Wert auf das Äußere. Sie sieht nicht, was im Inneren von David vorgeht, die Freude in seinem Herzen.

Als sie die Lade des Herrn hineinbrachten, stellten sie sie an ihren Platz mitten in dem Zelt, ...

Sie stellen sie in ein Zelt – auch Mose trifft Gott mitten im Zelt. Es gibt noch kein Haus für die Bundeslade (auch wenn die Zedern vom Libanon schon da sind). Es ist nicht Davids Auftrag, dieses Haus für den Herrn zu bauen.

... das David für sie aufgeschlagen hatte. Und David opferte Brandopfer und Dankopfer vor dem Herrn.

Die Brandopfer drücken aus, dass David Gottes Herrschaft über sich, über Israel und alles, was lebt und sich regt, anerkennt. Und Dankopfer bringt er dar, weil der Herr Israel erwählt hat; er dankt für diesen Bund, für diese Führung, dafür, dass Gott mitten unter dem Volk ist.

Und als David die Brandopfer und Dankopfer beendet hatte, segnete er das Volk in dem Namen des Herrn Zebaoth, ...

Zebaoth ist der eifernde Gott – und hier empfängt das Volk seinen Segen. Das ist ein kleines Vorspiel für das, was Salomo in einer viel grandioseren Art und Weise bei der Einweihung des Tempels tut (1. Kön 8). Segen bedeutet zugleich Schutz und Führung Gottes.

... und er ließ austeilen allem Volk, der ganzen Menge Israels, Mann und Frau, einem jeden einen Brotkuchen, ein Stück Fleisch und einen Rosinenkuchen.

Was die Menschen im Geist erlebt haben, wird nun bis ins Fleisch hinein erfahrbar. Das Thema der Tischgemeinschaft zieht sich durch die gesamte Bibel, dieses Erlebnis, dass das Geistliche und Seelische bis in den Leib hinein sichtbar wird, bis hin zum heiligen Abendmahl.

Danach kehrte alles Volk heim, ein jeder in sein Haus. Als aber David heimkam, seinem Haus den Segensgruß zu bringen, ging Michal, die Tochter Sauls, heraus ihm entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, als er sich vor den Mägden seiner Männer entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!

Michal spottet über David. Das ist typisch für eine oberflächliche Frau, die nicht mit dem Herzen sieht, sondern nur das Äußerliche. Außerdem ist sie sehr eifersüchtig.

David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem Herrn tanzen, der mich erwählt hat vor deinem Vater und

vor seinem ganzen Hause, um mich zum Fürsten zu bestellen über das Volk des Herrn, über Israel, ...

Davids Antwort richtet sich gegen Michal als Sauls Tochter. Vielleicht hat er den Verdacht, dass sie hier innerlich immer noch ein bisschen zu ihrem Vater hält. Zuerst hat sie zu David gehalten, dann ist sie bei ihrem Vater geblieben, jetzt ist sie wieder bei David. Aber ein bisschen von Sauls Erbe ist auch in ihr zu finden.

... und ich will noch geringer werden als jetzt und will niedrig sein in meinen Augen; ...

Diese Niedrigkeit und Demut unter dem Herrn erinnert an den großen Glaubenszeugen Johannes den Täufer.

... aber bei den Mägden, von denen du geredet hast, will ich zu Ehren kommen.

Davids Spott richtet sich gegen sie und ihre Eifersucht.

Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes.

Im Alten Bund ist das ein Fluch, denn „mehret euch“ ist das erste und grundlegende Gebot des lebendigen Gottes von Israel.

Jetzt kommen wir zum zentralen Kapitel für uns Christen und überhaupt im Davidsgeschehen: König David – König Jesu.

Gottes Verheißung für David und sein Königtum

2. Samuel 7

Als nun der König in seinem Hause saß und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher, ...

Gemeint ist diese innere Ruhe, sein *Schalom*, seine Ruhe, sein Frieden. So ist das immer wieder zur Zeit der Richter gewesen: Ruhe ist in Israel eingekehrt. Wir sollen zur Ruhe kommen im Herrn: „Unruhig war mein Herz, Herr, bis es zur Ruhe kam in dir.“ Das ist das große Gebet von Augustinus.

... sprach er zu dem Propheten Nathan: Sieh doch, ich wohne in einem Zedernhause, und die Lade Gottes wohnt unter Zeltdecken.

Das ist eine sehr bescheidene und richtige Aussage: „Der Herr ist der wahre König, der König aller Könige, und ich wohne besser als er. Ich habe ein Zedernhaus und er hat nur eine Zeltdecke.“

Nathan sprach zu dem König: Wohlan, alles, was in deinem Herzen ist, das tu, denn der Herr ist mit dir. In der Nacht aber kam das Wort des Herrn zu Nathan: ...

Durch die Finsternis, aus dem Unbekannten kommt das Wort Gottes hier. So kommt es auch zu Josef, dem Pflegevater Jesu – durch die Nacht.

... Geh hin und sage zu meinem Knecht David: So spricht der Herr: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte bis auf diesen Tag, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung.

Gott ist der, der mit seinem Volk wandert, der nicht an einem Ort seinen Platz hat. Das ändert sich, als der Tempel gebaut wird, aber mit der Zerstörung des Tempels und noch vorher, mit der Kreuzigung Jesu, als der Vorhang im Tempel zerreißt, ist die Schechina Gottes, das Wesen Gottes, wieder weg. Er ist unterwegs mit der Weltmission. Bis heute ist er wieder ein wandernder Gott ohne einen bestimmten Ort, an dem er ruht. Ein Wandergott für alle Völker, bis wir dann in seinem Haus, in der Wohnung des Herrn, zur endgültigen Ruhe kommen. Hier ist Gott unterwegs, Gott mit uns – Immanuel.

Habe ich die ganze Zeit, als ich mit den Israeliten umherzog, je geredet zu einem der Richter Israels, denen ich befohlen hatte, mein Volk Israel zu weiden, und gesagt: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus?

Gott hat kein Haus von den Richtern gewollt.

Darum sollst du nun so zu meinem Knechte David sagen: So spricht der Herr Zebaoth: ...

Hier haben wir einen Überblick über die gesamte Geschichte, mit dem großen, zentralen Heilsgeschehen in Ägypten, der Befreiung aus der Knechtschaft,

der Richterzeit und dem Blick in die Gegenwart. Gott ist der Herr der Geschichte, der seiende, wirkende Gott.

Ich habe dich genommen von den Schafhürden, damit du Fürst über mein Volk Israel sein sollst, ...

Er hat den Geringen genommen, den jüngsten Sohn, der zuerst gar nicht vorgestellt worden ist, als Samuel kam. Auch Saul hat er aus dem geringsten Teil des geringsten Stamms genommen.

... und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet; ...

Dazu muss man auch sagen: Jesus, gerufen von Urbeginn zu Urbeginn und seine Berufung als Säugling dann bestätigt.

... und ich will dir einen großen Namen machen gleich dem Namen der Großen auf Erden.

David wird der zentrale König Israels.

Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte geben und will es pflanzen, dass es dort wohne und sich nicht mehr ängstigen müsse und die Kinder der Bosheit es nicht mehr bedrängen. Und wie vormals, ...

Er will Israel zur Ruhe führen in seinem Land. Das hat Gott versprochen, auch wenn er bis jetzt ein wandernder Gott ist.

... seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel be-

stellt habe, will ich dir Ruhe geben vor allen deinen Feinden.

David wird alle Feinde Israels zerschmettern, im Norden, Süden, Osten und Westen.

Und der Herr verkündigt dir, dass der Herr dir ein Haus bauen will.

Gott handelt, nicht wir, wenn es um das Allerwichtigste geht. Im Hebräerbrief steht (7,27): Jesus ist der Hohepriester und das geschlachtete Lamm, beides, der Opfernde und das Opfer, er bringt das Heil für uns. Er handelt, nicht wir. Es geschieht alles allein aus Gottes Gnade.

Wenn nun deine Zeit um ist ...

Gott ist ein zeitloser Gott, er hat die Zeit geschaffen. Er steht vor der Zeit und nach dem Ende, er steht über der Zeit, er ist zeitlos.

Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen.

Das ist eine messianische Verheißung!

Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich.

Dieses Haus baut Salomo, und er ist Teilhaber sowohl von Fluch als auch von Segen: Der Segen, der hier ausgesprochen wird, führt zu Jesus, dem König

Jesus. Aber nach Davids Ehebruch mit Batseba und dem Mord an Uria liegt auch ein Fluch auf diesem Haus und Geschlecht.

Das Ewige, das Gott bestätigen will, besteht natürlich in Christus, in unserem König Jesus.

Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit Menschenruten und mit menschlichen Schlägen strafen; ...

Jesus hat nie gesündigt, es geht hier also um Salomo. Zwei Dinge greifen ineinander: Das Haus wird von Salomo, Davids Sohn, gebaut, aber die Ewigkeit, die diesem Haus zugesprochen wird, erhält es durch Christus, der ohne Sünde ist.

... aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie habe weichen lassen von Saul, den ich vor dir weggenommen habe. Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit ...

Das Haus und das Königtum sind das ewige Königtum in Jesus, das Haus und Geschlecht Israel, das neue Israel und dann, mit der Wiederkunft Jesu, das alte Israel, das zu ihm gebracht wird.

... vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen. Als Nathan alle diese Worte und dies Gesicht David gesagt hatte, kam der König David und setzte sich vor dem Herrn nieder und sprach: ...

Auf Gottes Verheißung folgt die menschliche Antwort. So ist es bei uns. Was ist Gottesdienst anderes als

menschliche Antwort auf Gottes Verheißung und Tun, sein Kreuz, seine Auferstehung, seinen Heiligen Geist, auf alles, was er für uns getan hat? Wenn er handelt, will er, dass wir in Dankbarkeit antworten. Und hier ist Davids Antwort:

Wer bin ich, Herr Herr, ...

Immer wieder wird durch dieses „Herr Herr“ das Besondere an Gott betont, durch die Wiederholung dieses geheimnisvollen Namens Jahwe.

... und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?

„Haus“ bedeutet hier „Haus und Geschlecht“. Es geht um verschiedene Häuser: um Davids Haus und Geschlecht, um ein Haus, das gebaut wird; es geht außerdem um ein Haus, das in Ewigkeit besteht und um die Wohnungen des Herrn in seinem Himmelreich, die auch ewig Bestand haben werden.

Aber nun hast du das noch für zu wenig gehalten, Herr Herr, und hast dem Hause deines Knechtes sogar für die ferne Zukunft Zusagen gegeben, und das nach Menschenweise, Herr Herr!

Wir sehen hier eine zentrale Linie, die durch die gesamte Bibel führt: „Einer wird kommen, der Schlange den Kopf zu zertreten“ (1. Mose 3,15), ist die erste messianische Aussage. Dann geht der Blick zu den Patriarchen, zu Abraham: „Durch dich werden gesegnet alle Völker auf Erden“ (1. Mose 12,3) – wir wissen jetzt, aus

welchem Volk der Messias kommt. Dann erfahren wir, aus welchem Stamm (1. Mose 49,8–10): „Du bist's Juda, ein Held für die Heiden.“ Aus diesem Stamm kommen David und Jesus. Es gibt da sogar einen vorausdeutenden Hinweis auf das Kreuz und Palmsonntag. Und hier wird jetzt genannt, aus welchem Haus und Geschlecht der Messias kommen wird: aus dem Haus und Geschlecht Davids. Und damit ist alles bekannt.

Und was soll David noch mehr reden mit dir? Du kennst ja deinen Knecht, Herr Herr! Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du alle diese großen Dinge getan, um sie deinem Knecht kundzutun. Darum bist du groß, Herr Herr!

Das ist der Zweck des Gottesdienstes, dass wir uns der Größe Gottes und unserer eigenen Niedrigkeit bewusst werden.

Denn es ist kein Gott außer dir nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.

Unser Gott ist einmalig!

Und wo ist ein Volk auf Erden wie dein Volk Israel, ...

Das bezieht sich auf den Alten und jetzt auch auf den Neuen Bund.

... um dessentwillen Gott hingegangen ist, es zu erlösen, ...

Jesus ist gekommen, um uns durch sein Kreuzesblut zu erlösen: König David – König Jesus.

... dass es sein Volk sei, und ihm einen Namen zu machen und so große und furchtbare Dinge zu tun, damit du Völker und ihre Götter vertreibest vor deinem Volk, das du dir aus Ägypten erlöst hast?

Wir haben hier eine doppelte Erlösung: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft Ägyptens herausgeführt hat. Du sollst keine Götter neben mir haben.“ Und: „Ich bin dein Herr und Heiland, Jesus von Nazareth, der dich aus der Knechtschaft der Sünde herausgeführt hat. Du sollst keine Götter neben mir haben.“ Das ist eine Linie.

Und du hast dir dein Volk Israel zubereitet, dir zum Volk für ewig, ...

Das ist mein Volk Israel. Hier geht es um den Alten Bund. Auch er wird ewig Bestand haben, nicht nur der Neue Bund. Im Lauf der Kirchengeschichte haben das viele Menschen nicht gewusst, vergessen, unterschlagen – aus allen möglichen Gründen.

... und du, Herr, bist ihr Gott geworden.

Das bedeutet, er ist ein ewiger Herr mit einem ewigen Volk. Und dabei bezieht sich „Volk Israel“ auf beide Bünde.

So bekräftige nun, Herr, Gott, das Wort in Ewigkeit,

...

Gottes Wort hat ewigen Bestand.

... das du über deinen Knecht (David) und über sein Haus geredet hast, und tu, wie du geredet hast!

Das bedeutet: „Du hast es gesagt, wir sind dankbar. Wir wissen, du wirst es auf deine Art und Weise ausführen.“

So wird dein Name groß werden in Ewigkeit, ...

Wieder wird die Ewigkeit betont – ewiger Bund, ewige Verheißung, Gottes ewiges Wort.

... dass man sagen wird: Der Herr Zebaoth ist Gott über Israel, und das Haus deines Knechtes David wird bestehen vor dir.

Das ist Gottes Verheißung an Israel. Und Paulus sagt: „Er kann seine Erwählung nicht bereuen“ (Röm 11,29).

Denn du, Herr Zebaoth, du Gott Israels, hast das Ohr deines Knechtes geöffnet und gesagt: ...

„Rede, Herr, dein Knecht hört“, hat Samuel gesagt (1. Sam 3,10). Gott redet durch das lebendige Wort, er sagt, was sein wird, und wir empfangen, was er tut. Er tut, wir empfangen. Erst kommt das Hören und dann das Handeln. Für uns gilt, dass unser Hören sich vertieft, wenn wir die Bibel lesen, beten, im Gottesdienst sind. Und aus dieser Kraft und Besinnung heraus sollen wir dann handeln.

Ich will dir ein Haus bauen. Darum hat dein Knecht sich ein Herz gefasst, dass er dies Gebet zu dir gebetet

hat. Nun, Herr Herr, du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit.

Immer wieder wird diese Aussage betont. Und auch wir sollen sie innerlich betonen und uns davon leiten lassen in unserem Leben, denn Gott ist der Herr der Geschichte, auch unserer persönlichen Geschichte. Seine Worte sind Weisheit und Wahrheit für uns!

Du hast all dies Gute deinem Knecht zugesagt. So fange nun an, zu segnen das Haus deines Knechts, damit es ewiglich vor dir sei; ...

Mit anderen Worten: „Du bist der, der ist, und du bist der, der wirkt. Jetzt fängst du an – aber: *Du* fängst an, wann und wie du willst.“

... denn du, Herr Herr, hast's geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechtes Haus gesegnet sein ewiglich.

Aus dem Haus und Geschlecht Davids kommt Jesus auf die Erde, im gleichen Ort, in dem David geboren worden ist, in Bethlehem. Und dann wird dieser Segen, der zurückreicht bis zu Abraham („Durch dich werden gesegnet alle Völker auf Erden“, 1. Mose 22,18), vollendet.

In 2. Samuel 8 werden die geschichtlichen Auswirkungen von Gottes Segen über David dargestellt. Durch Davids Kriege und Siege wird aus Israel ein Großreich, auch wenn es auf der heutigen Landkarte nur winzig klein ist. Am Ende dieses Kapitels werden die Beamten genannt, die David einsetzt.

David holt Mefi-Boschet an seinen Hof

2. Samuel 9

Nun kommen wir zu einer interessanten Begebenheit, einer sehr persönlichen Geste von David, nachdem er durch den Herrn alle Feinde besiegt und Israel zu einem Großreich gemacht hat.

Dies spiegelt wider, wie der Gott Israels ist: Er siegt über alle seine Feinde. In Psalm 72,11 steht: „Alle Könige werden vor ihm niederfallen.“ Und mit genau der gleichen Kraft wacht er über den Armen, die ihm gehören, den Niedrigen. So ist es auch bei David, denn er lebt aus der Kraft des einmaligen Gottes Israels, für den jede Person, ihr persönliches Heil, genau so wichtig ist wie seine ganzen heilsgeschichtlichen Wege.

Und David sprach: Ist noch jemand übrig geblieben von dem Hause Sauls, damit ich Barmherzigkeit an ihm tue um Jonatans willen?

Hier geht es um das Haus Sauls und Davids Liebe zu Jonatan.

Es war aber ein Knecht vom Hause Sauls, der hieß Ziba; den riefen sie zu David. Und der König sprach zu ihm: Bist du Ziba? Er sprach: Ja, dein Knecht ist es. Der König sprach: Ist da noch jemand vom Hause Sauls, damit ich Gottes Barmherzigkeit an ihm tue? Ziba

sprach zum König: Es ist noch ein Sohn Jonatans da, lahm an den Füßen.

Es gibt noch einen Sohn von Jonatan. Er ist lahm an den Füßen. Das zeigt, dass die Lebenskräfte in ihm, die er vom Gott Israels bekommen hat, begrenzt sind. In der Zeit seines Wirkens heilt Jesus die Lahmen.

Der König sprach zu ihm: Wo ist er? Ziba sprach zum König: Siehe, er ist in Lo-Dabar im Hause Machirs, des Sohnes Ammiëls. Da sandte der König David hin und ließ ihn holen von Lo-Dabar aus dem Hause Machirs, des Sohnes Ammiëls.

Das ist eine Vorwegnahme der Barmherzigkeit, die Jesus später übt. David zeigt sie hier in seiner Treue zu Jonatan, in seiner Versöhnung mit dem Haus Sauls und in seinem Wirken vom Großen bis zum Kleinen.

David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, denn ich will Barmherzigkeit an dir tun um deines Vaters Jonatan willen und will dir den ganzen Besitz deines Vaters Saul zurückgeben; du aber sollst täglich an meinem Tisch essen.

Das ist eine große Ehre für ihn. Denn er ist lahm und Gottes Schöpferkraft ist in ihm geschwächt.

Er aber fiel nieder und sprach: Wer bin ich, dein Knecht, dass du dich wendest zu einem toten Hunde, wie ich es bin?

David hat sich früher ähnlich genannt, Floh oder toter Hund (1. Sam 24,15). Dass Mefi-Boschet sich so

bezeichnet, hebt Davids Barmherzigkeit deutlich hervor.

Da rief der König den Ziba, den Knecht Sauls, und sprach zu ihm: Alles, was Saul gehört hat und seinem ganzen Hause, hab ich dem Sohn deines Herrn gegeben. So bearbeite ihm nun seinen Acker, du und deine Söhne und deine Knechte, und bring die Ernte ein, damit es das Brot sei des Sohnes deines Herrn und er sich davon nähre; aber Mefi-Boschet, der Sohn deines Herrn, soll täglich an meinem Tisch essen. Ziba aber hatte fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte. Und Ziba sprach zum König: Ganz so, wie mein Herr, der König, seinem Knechte geboten hat, wird dein Knecht tun. Und Mefi-Boschet, sprach David, esse an meinem Tische wie einer der Königssöhne. Und Mefi-Boschet hatte einen kleinen Sohn, der hieß Micha. Und alle, die im Hause Zibas wohnten, dienten Mefi-Boschet. Mefi-Boschet aber wohnte hinfort in Jerusalem, denn er aß täglich an des Königs Tisch. Und er war lahm an seinen beiden Füßen.

David kümmert sich um Mefi-Boschet mit ganzer Barmherzigkeit und Hinwendung. Bei Jesus sehen wir später die gleiche Hingabe in der Beziehung zu den Geringen und Schwachen.

Dauids Kampf mit den Ammonitern

2. Samuel 10

Und es begab sich danach, dass der König der Ammoniter starb, und sein Sohn Hanun wurde König an seiner Statt. Da sprach David: Ich will Hanun, dem Sohn des Nahasch, Freundschaft erweisen, wie sein Vater mir Freundschaft erwiesen hat.

Wir sehen David hier von seiner besten Seite. Er zeigt Mitleid, er will trösten, er will sich als Freund erweisen, er meint es gut.

Und er sandte hin und ließ ihn durch seine Gesandten über seinen Vater trösten. Als nun die Gesandten Davids ins Land der Ammoniter kamen, sprachen die Obersten der Ammoniter zu ihrem Herrn Hanun: Meinst du, dass David deinen Vater vor deinen Augen ehren wolle, wenn er Tröster zu dir gesandt hat? Meinst du nicht, dass er dazu seine Boten zu dir gesandt hat, damit er die Stadt erforsche und erkunde und zerstöre?

Zwei Dinge fallen uns bei diesem Vers ein: Zum einen hat Israel Spione ausgesandt, um das Land und den Weg zum Heiligen Land zu erkunden. Das ist Israels Methode gewesen, das Land kennen zu lernen und dann zu übernehmen. Und gleichzeitig denken wir an das, was Joab über Abner gesagt hat, als der mit David Frieden schließen und das Volk vereinigen

wollte. Joab hat ihn fälschlicherweise verdächtigt, er wolle David ausspionieren und überlisten (2. Sam 3,25). Auch hier gibt es einen falschen Verdacht. David meint es gut, wie auch Abner es mit ihm und er es mit Abner gut gemeint hat.

Da nahm Hanun die Gesandten Davids und ließ ihnen den Bart halb abscheren und die Kleider halb abschneiden bis unter den Gürtel und ließ sie gehen.

So ähnlich haben es die Nazis im Osten mit den Rabbinern gemacht: Sie haben sie beim Bart genommen, der bei den Rabbinern Zeichen der Frömmigkeit ist, und ihnen den Bart zum Teil geschoren, um sie zu verhöhnen. Hier werden die Leute, die David gesandt hat, auf ganz üble Art verhöhnt.

Aus Psalm 133,2 und 2. Samuel 19,25 geht hervor, dass der Bart für einen jüdischen Mann von Lebenskraft und männlicher Schönheit zeugt. Ihn abzuscheren oder zu bedecken ist ein Zeichen des Schmerzes oder der Trauer. Aber den Bart eines anderen abzuscheren, wie es hier geschieht, heißt ihn zu entehren. Und genau das wird mit den Männern getan, die Davids Trostbotschaft bringen sollen.

Als das David angesagt wurde, sandte er ihnen Boten entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König ließ ihnen sagen: Bleibt in Jericho, bis euer Bart gewachsen ist; dann kommt zurück.

Man soll die Zeichen der Schande nicht sehen. Das ist auch der Hintergrund, wenn es zum Beispiel heißt,

dass sich die Philister nicht über eine Niederlage Israels freuen sollen.

Die folgenden Verse beschreiben den Kampf gegen die Ammoniter, der zuerst von Joab und dann von David selbst geführt wird. Das bedeutet erneut einen großen Sieg Davids, wie vorher auch Joab für David gesiegt hat.

Davids Ehebruch und Blutschuld

2. Samuel 11

David hat jetzt alles erreicht, er ist auf dem Höhepunkt seiner Macht. Er ist der große Glaubensmann, der Psalmen verfasst, der große König, der sich in seinem Verhalten immer wieder als gerecht erwiesen hat, der große Krieger, der alle Feinde besiegt und Israel zu einem großen Reich gemacht hat.

Menschen, die viel erreichen, stehen in großer Versuchung. Wenn sie anfangen, sich selbst zu überheben und vermessen werden, nennen die Griechen das *Hybris*. Das bedeutet, so ein Mensch gewinnt den Eindruck, dass er über allem steht. David weiß, dass er unter dem Gesetz, unter Gott steht – gerade durch den Propheten Nathan hat er manches von Gott gehört. Er hat sich Gott gegenüber immer bescheiden gezeigt. Aber jetzt fällt er; der große Glaubensmann wird zum Ehebrecher und Mörder.

Und als das Jahr um war, zur Zeit, da die Könige ins Feld zu ziehen pflegen, ...

In dieser Zeit, August, September sind oft Kriege geführt worden.

... sandte David Joab und seine Männer mit ihm und ganz Israel, damit sie das Land der Ammoniter verheerten und Rabba belagerten. David aber blieb in Jerusalem.

Manchmal zieht David mit seinen Truppen in den Krieg, er ist ein großer Kämpfer. Jetzt bleibt er allein zurück, und das wird verhängnisvoll für ihn.

Und es begab sich, dass David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.

Eine sehr schöne Frau ist die große Versuchung für einen Mann, der glaubt, dass er alle Macht im Land hat. Eine sehr schöne Frau ist ein Mittel, das in der Spionage immer wieder eingesetzt worden ist, um an geheime Informationen zu kommen – bis in unsere Zeit. Batseba ist nicht unschuldig. Sie weiß, wo David wohnt, und sie badet, das heißt, sie ist nackt.

„Führe mich nicht in Versuchung“ ist eine zentrale Bitte, die Jesus uns lehrt (Mt 6,13).

Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen, und man sagte: Das ist doch Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters.

Es spielt keine Rolle, dass Batsebas Mann ein Fremder ist. Für alle, die in Israel leben, gilt die gleiche Gerechtigkeit, auch für Fremde, weil die Hebräer in Ägypten selbst Fremdlinge gewesen sind.

Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und als sie zu ihm kam, wohnte er ihr bei; ...

Ehebruch!

... sie aber hatte sich gerade gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück.

Hier haben wir einige Anspielungen auf rein und unrein, denn was David getan hat, ist die größte Unreinheit. Er hat grob gegen die Zehn Gebote Gottes verstoßen: „Du sollst nicht ehebrechen!“

Und die Frau ward schwanger und sandte hin und ließ David sagen: Ich bin schwanger geworden. David aber sandte zu Joab: Sende zu mir Uria, den Hetiter. Und Joab sandte Uria zu David.

Uria ist ein Kämpfer für Israel und für David, den König.

Und als Uria zu ihm kam, fragte David, ob es mit Joab und mit dem Heer und mit dem Krieg gut stünde. Und David sprach zu Uria: Geh hinab in dein Haus und wasch deine Füße.

Auch hier haben wir eine Anspielung auf die Reinheitsgesetze. Denn David hat den Kern dieser Gesetze gebrochen durch die totale Verunreinigung, den Ehebruch. Die Strafe dafür kann der Tod sein.

Und als Uria aus des Königs Haus hinausging, wurde ihm ein Geschenk des Königs nachgetragen.

Ist das die Art, wie David für seine Schuld bezahlen und sein Gewissen besänftigen will? Er macht Uria ein Geschenk, von dem er genommen hat, was ihm am kostbarsten ist?

Aber Uria legte sich schlafen vor der Tür des Königshauses, wo alle Kriegersleute seines Herrn lagen, und ging nicht hinab in sein Haus. Als man aber David ansagte: Uria ist nicht hinab in sein Haus gegangen, sprach David zu ihm: Bist du nicht von weither gekommen? Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen? Uria aber sprach zu David: Die Lade und Israel und Juda wohnen in Zelten, und Joab, mein Herr, und meines Herrn Kriegersleute liegen auf freiem Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen?

Und was hat David getan, als sie alle im Feld gewesen sind? Er hat Uria die Frau weggenommen. Dieser Hetiter zeigt David, was richtiges Benehmen ist.

Es kommt immer wieder vor, dass wir Juden von den Heiden etwas lernen können. So haben zum Beispiel die Menschen von Ninive Jona gezeigt, was echte Gottesfurcht ist. Oder nehmen wir den Hauptmann von Kapernaum. Jesus sagt über ihn (Lk 7,9): „So einen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden.“ Und das Heil wird auch zu den Heiden gehen, so sagt es der Missionsbefehl in Matthäus 28.

So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst: Ich tue so etwas nicht.

Das zeigt Urias Treue – seine Treue zu Gott, zu David und zu Joab. Und es zeigt, dass er sich nicht für besser, für ausgesondert hält. David dagegen benimmt sich, als ob er selbst besser wäre. Urias Verhalten hält

David einen Spiegel vor, aber David merkt das nicht. Er will nur diese Frau haben.

David sprach zu Uria: Bleib heute hier, morgen will ich dich gehen lassen. So blieb Uria in Jerusalem an diesem Tage und auch am nächsten. Und David lud ihn ein, sodass er bei ihm aß und trank, und machte ihn betrunken.

Es wird immer schlimmer! David will zeigen, dass er über ihn verfügt: „Tu das, was ich sage; tu jenes, was ich sage.“ Er macht ihn betrunken, er macht ihn lächerlich.

Aber am Abend ging er hinaus, um sich schlafen zu legen auf sein Lager bei den Männern seines Herrn, und ging nicht hinab in sein Haus. Am andern Morgen schrieb David einen Brief an Joab und sandte ihn durch Uria.

Sein eigenes Todesurteil wird Uria selbst überbringen. Und David wird selbst sein eigenes Todesurteil aussprechen, wenn Nathan ihm die ganze Geschichte seines Ehebruchs und Mordes vorhält. Eine faszinierende Parallele haben wir hier.

Er schrieb aber in dem Brief: Stellt Uria vornehin, wo der Kampf am härtesten ist, und zieht euch hinter ihm zurück, dass er erschlagen werde und sterbe.

David greift zu einer Methode, wie sie auch Adolf Hitler im Krieg benutzt hat, um seine Feinde loszuwerden.

Als nun Joab die Stadt belagerte, stellte er Uria dorthin, wo er wusste, dass streitbare Männer standen. Und als die Männer der Stadt einen Ausfall machten und mit Joab kämpften, fielen einige vom Volk, von den Männern Davids, und Uria, der Hetiter, starb auch.

Da sandte Joab hin und ließ David alles sagen, was sich bei dem Kampf begeben hatte, und gebot dem Boten: Wenn du dem König alles bis zu Ende gesagt hast, was sich bei dem Kampf begeben hat, und siehst, dass der König zornig wird und zu dir spricht: Warum seid ihr so nahe an die Stadt herangerückt im Kampf? Wisst ihr nicht, dass von der Mauer geschossen wird?

Joab hat dafür gesorgt, dass Davids Befehl befolgt wird und Uria stirbt. Und mit ihm sind noch andere gestorben, weil David sich so eigensüchtig verhält. Joab hat etwas getan, was man nicht tun soll, das wird hier deutlich gesagt. Er weiß, dass man nicht so nah an die Mauer gehen soll. Das bedeutet, dass David nicht nur an Urias Tod schuld ist, sondern dass auch viele andere seinetwegen gestorben sind. So tief kann unsere Schuld gehen. Sie kann Konsequenzen mit sich bringen, die wir nicht voraussehen.

Wer erschlug Abimelech, den Sohn Jerubbaals? Warf nicht ein Weib einen Mühlstein auf ihn von der Mauer, sodass er in Tebez starb?

Abimelech ist von einer Frau umgebracht worden (Ri 9,50 ff.). Und eine Frau ist auch die Ursache für Davids Fall. Hier wird David noch einmal ein Spiegel vorgehalten.

Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt?, – so sollst du sagen: Auch dein Knecht Uria, der Hetiter, ist tot.

Das ist der Hauptbefehl gewesen! Es ist nicht um den Krieg, sondern um Davids Lust gegangen. Ist das ein wahrer, guter König, der die Zehn Gebote bricht und jetzt nicht nur Ehebrecher, sondern auch Mörder ist?

Der Bote ging hin und kam und sagte David alles, weswegen Joab ihn gesandt hatte. Und der Bote sprach zu David: Die Männer waren uns übermächtig und zogen heraus aufs Feld gegen uns; wir aber gingen gegen sie an bis an den Eingang des Tors.

Der Eingang des Tors ist der Ort, wo in Israel Recht gesprochen wird. Wenn man eine Stadt überwinden will, muss man durch diesen Eingang gehen. Und hier wird Davids Ungerechtigkeit am deutlichsten aufgezeigt.

Und die Schützen schossen von der Mauer auf deine Knechte und töteten einige von den Männern des Königs, und auch Uria, dein Knecht, der Hetiter, ist tot.

Am Schluss kommt das, was hier das Wichtigste ist.

David sprach zum Boten: So sollst du Joab sagen: „Lass dir das nicht leid sein, denn das Schwert frisst bald diesen, bald jenen. Fahre fort mit dem Kampf gegen die Stadt und zerstöre sie.“ So sollst du ihm Mut zusprechen.

David hat erreicht, was er gewollt hat. Uria ist tot. Jetzt kann die Stadt belagert und zerstört werden. David opfert außerdem alle möglichen anderen Männer. Und er benimmt sich, als ob ihm das ziemlich egal wäre.

Und als Urias Frau hörte, dass ihr Mann Uria tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Eheberrn. Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin ...

Es ist hier genau wie beim ersten Mal: Nachdem sie sich von ihrer Unreinheit gereinigt hat bzw. gleich nachdem die Ordnung eingehalten ist, kommt David. Er hat keine Geduld.

... sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. Aber dem Herrn missfiel die Tat, die David getan hatte.

Ehebruch und Mord, diese Sünden begeht David. Jesus, der „Sohn Davids“, legt diese zwei Gebote in der Bergpredigt geistlich aus und erfüllt sie auch im geistlichen Sinn. Davids Verstoß ist der Grund, warum genau diese zwei Gebote in der Bergpredigt zu finden sind.

Nathans Strafrede. David bekennt seine Sünde und empfängt Vergebung

2. Samuel 12,1–25

Und der Herr sandte Nathan zu David.

David benimmt sich, als ob er über dem Gesetz stünde. Das Gesetz kommt aber von Gott, er verfügt über das Gesetz, während der König unter dem Gesetz steht. Das ist eine Sache, die auch der frühere Präsident von Amerika, Bill Clinton, in unserer Zeit gelernt hat. Wir stehen alle unter dem Gesetz. Deswegen schickt Gott einen Vermittler gegen den Mann, der das Gesetz so grundsätzlich gebrochen hat. Dieser Vermittler, den er sendet, ist der Prophet Nathan.

Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: ...

Er spricht hier in einem Gleichnis.

Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

David ist als König für beide da, die Armen wie die Reichen. Es soll bei ihm keinen Unterschied geben. In unserer westlichen demokratischen Gesellschaft sehen wir manchmal, dass es vor dem Gesetz einen Unterschied macht, ob jemand reich oder arm, angesehen oder unbedeutend ist.

Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

Wir sehen den Zwiespalt in David: Auf der einen Seite hat er das Gesetz total missachtet. Er hat Uria sein einziges Schäflein, Batseba, weggenommen. Er hat mit ihr die Ehe gebrochen und dafür gesorgt, dass Uria stirbt. Er hat sich benommen, als ob das Gesetz ihn überhaupt nichts angehe. Jetzt spricht aber plötzlich der gerechte König in ihm.

Luther hat das so ausgedrückt, dass wir verloren in uns selbst sind (das zeigt sich daran, wie David mit Batseba und Uria umgegangen ist), aber gerecht unter Christus, in der Vergebung, unter seinen segnenden, erbarmenden, vergebenden Händen. So geht es David hier, diesen Zwiespalt trägt er in sich. In ganz anderem Zusammenhang erleben wir alle diesen Zwiespalt ständig in uns, denke ich.

Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen ...

„Vierfach“ bedeutet „gesamt“, es umfasst alle Himmelsrichtungen.

... weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

David spricht das Todesurteil über diesen Mann – das bedeutet, er spricht das Todesurteil über sich selbst, er als der gerechte König. Ehebruch und Mord, beides führt nach dem Gesetz zum Todesurteil. Ein dreifaches Todesurteil haben wir hier! Jesus dagegen hat dreifach Sünde, Teufel und Tod für uns besiegt: Am Kreuz tötet er den Tod und das Gericht über uns, denn wir unterliegen alle dem Gericht. In Galater 3,13 schreibt Paulus: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“ und bezieht sich dabei auf die alttestamentliche Stelle: „Verflucht und verdammt in alle Ewigkeit ist ein Gekreuzigter“ (5. Mose 21,23). Das bedeutet, Jesus nimmt das Gericht auf sich. Zweitens überwindet er das Todesurteil, das Gesetz gegen uns. Wir sehen das in der Bergpredigt, wo Vollkommenheit verlangt wird. Und drittens geht er in das Todesreich, den *Scheol*, und verkündet das Evangelium den Menschen, die vorzeitig gestorben sind (1. Petr 4,6).

Dem dreifachen Todesurteil über David steht eine dreifache Antwort Jesu auf den Tod und den ewigen Tod und das Todesreich durch sein Kreuz entgegen. Jesus, der Sohn Davids: König David – König Jesus.

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann!

Dieser eine Satz verändert Davids Leben total. Al-

les hat er: Er hat Vollmacht, er ist ein großer König, ein großer Sieger, ein so genannter Gerechter (wir wissen, dass er zum Teil auch ungerecht ist), ein gerechter König, ein großer Glaubensmann. Und mit diesem einen Satz ist das ausweglose Todesurteil über ihn gesprochen, und das durch ihn selbst. Es ist eine ähnliche Situation, wie sie Saulus, der Eiferer für Gott, vor Damaskus erlebt, als er erkennt, dass er Stefanus, Gottes Erwählten, ermordet hat und auf dem Weg ist, an der Gemeinde Jesu Massenmord zu begehen. David und Saulus sind zwei hochbegabte Männer, die beide in die letzte Tiefe fallen.

So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel ...

Dies ist sogar drei Mal geschehen, wie wir oben gesehen haben!

... und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen,

...
Die Betonung liegt auf „Frauen“: David hat mehr als genug gehabt!

... und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; ...
Hier steht wieder die Einheit des Reiches.

... und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun.

Der Herr hat zu viel für David getan, nicht zu wenig.

Und dieses „zu viel“ ist verhängnisvoll für David geworden. Er hat alles bekommen. So ist es bei sehr erfolgreichen Menschen. Sie stehen in besonderer Gefahr zu glauben: „Ich kann machen, was ich will, alles gelingt mir!“

Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter.

Nathan nennt die Sache beim Namen. Geschieht das in unseren Predigten? Wird gepredigt, wie es uns Menschen wirklich geht oder wird beschönigt? Wir müssen predigen, was Gott will! Gott warnt Hesekeiel (Hes 33,8): „Wenn du den Gottlosen nicht sagst, was ich dir vorsage, dann wirst du selbst mit den Gottlosen ins Gericht kommen.“

Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne. Denn du hast's heimlich getan, ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne.

David steht unter einem schrecklichen Urteil. Er hat als gerechter König das Todesurteil über sich selbst

ausgesprochen. Ihm wird vergolten, indem seine Frauen von ihm genommen werden und – noch viel schlimmer – Ehebruch mit ihnen begangen wird. Unheil wird über sein Haus kommen. Die Strafe trifft David und sein Haus.

Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Hier kommen wir zu etwas sehr Wichtigem. David betet Psalm 51, diesen großen Bußpsalm. Dieser Psalm ist der Versuch, durch jede Art von Gerechtigkeit in Israel (Reinheitsgesetz, Opfergesetz, ethisches Gesetz) eine Antwort auf seine ausweglose Lage zu finden. Aber es gibt in Israel *keine* Antwort auf diese ausweglose Lage. David hat sein eigenes Todesurteil als gerechter König Israels gesprochen. Zwar wird David selbst nicht sterben, seine Sünden sind so vergeben, dass er ins Himmelreich kommen wird. Aber auf sein Haus und Geschlecht wird das Gericht fallen.

Viele Christen wissen nicht, dass das jüdische Selbstverständnis zur Zeit Davids bis hin zur Zeit des Babylonischen Exils nicht lautet: „Ich bin ich“, sondern „Ich bin ich bis ins vierte Glied – meines Vater Sohn, meines Großvaters Enkel, meines Urgroßvaters Urenkel“ und es geht noch vier Glieder in die Zukunft weiter. Das bedeutet, dass David mit schrecklicher Entzweiung in seinem Haus bestraft wird – und das bedeutet in seiner eigenen Person.

Mein Lieblingsonkel hat seine drei Söhne verloren und ist selbst am Leben geblieben. Das ist sehr schlimm für ihn, denn er hat keine Zukunft mehr. Die Zukunft ist ihm weggenommen worden.

In Hesekeil 18 steht, dass wir nicht ins Gericht kommen für das, was unsere Väter getan haben, sondern wegen *unseres* Glaubens und Lebens.

David selbst wird verschont, er wird ins Himmelreich kommen. Aber die Geschichte seines Hauses und Geschlechtes wird anders aussehen. Das betrifft die Geschichte Davids und das ganze Geschehen in Israel mit den Königen von Israel und von Juda, als Israel und Juda sich trennen.

Es gibt zwei Aussagen über dieses Haus und Geschlecht: Zum einen die Segensaussage als eine ewige Aussage (2. Sam 7,16): „Dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir“ – das führt zum Messias, zu Jesus. Und zum anderen die Fluchaussage hier. Zur Zeit Jesu sieht man sie beide zusammenkommen: Die Hohenpriester stammen von David ab, und der Fluch liegt auf ihnen. Jesus stammt von David ab, und der Segen liegt auf ihm.

Wir müssen dazusagen, dass alle drei Aspekte der Gerechtigkeit – Reinheitsgesetz, Opfergesetz, Ethikgesetz – keine Antwort haben für einen Ehebrecher und Mörder und für einen gerechten König, der sein eigenes Todesurteil ausgesprochen hat. Aber all diese Formen der Gerechtigkeit finden nicht in König David, sondern in König Jesus ihre Erfüllung, und damit ist er dann alles: Er ist unsere Reinheit, er ist anstelle

von allen Tieropfern für uns geopfert worden, und er hat die Bergpredigt im Buchstaben wie im Geist für uns erfüllt. So kann ein Ehebrecher und Mörder heute, wenn er Buße tut und umkehrt zu Gott und natürlich auch zu seiner Ehefrau, Vergebung erleben.

Einmal kam eine Frau zu mir, die sagte: „Ich habe Ehebruch begangen, ich habe ein Kind aus diesem Ehebruch bekommen. Kann ich Vergebung finden? Werde ich in meinem Leben Unheil erleben? Wird die Schuld auf mein Kind übertragen?“ Die Antwort nach Hesekiel 18 und nach Jesus ist: „Ihnen kann vergeben werden, sogar David ist vergeben worden. Sie werden Unheil im Leben erleben, denn es gibt keine billige Gnade. Wer so mit Gottes Grundgeboten, den Zehn Geboten, umgeht und sie fleischlich bricht, der kann nicht eine billige Gnade erwarten, aber Vergebung. Nichts wird auf das Kind übertragen, denn das Kind ist unschuldig an dem, was geschehen ist.“

Ganz anders ist es hier zu Davids Zeit, wo dieses Kind aus dem Ehebruch sterben muss, als Zeichen des Fluchs, den er durch sein Verhalten über sich gebracht hat.

Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim.

Die Propheten tauchen plötzlich auf, und dann gehen sie zurück. Nathan hat seine Botschaft gebracht.

Und der Herr schlug das Kind, das Urias Frau David geboren hatte, sodass es todkrank wurde.

Bewusst heißt es „Urias Frau“ und nicht „Davids Frau“; Batscha bleibt Urias Frau. David hat mit Urias Frau Ehebruch begangen, auch wenn er sie später geheiratet hat. Das wird hier noch einmal hervorgehoben.

Und David suchte Gott um des Knäbleins willen und fastete, und wenn er heimkam, lag er über Nacht auf der Erde. Da traten herzu die Ältesten seines Hauses und wollten ihn aufrichten von der Erde; ...

Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staub – „Ich bin dem Tod geweiht durch mein Tun, durch meine Sünde“, das will David durch seine Haltung ausdrücken.

... er aber wollte nicht und aß auch nicht mit ihnen.

Er isst nicht, das heißt, er nimmt nicht Anteil am Leben.

Am siebenten Tage ...

Am siebten Tag ist die Schöpfung beendet, es ist Gottes Ruhetag.

... aber starb das Kind.

Das ist Gottes Tag, er verfügt über Leben und Tod.

Und die Männer Davids fürchteten sich, ihm zu sagen, dass das Kind tot sei; denn sie dachten: Siehe, als das Kind noch am Leben war, redeten wir mit ihm, und er hörte nicht auf uns; wie könnten wir ihm nun sagen: Das Kind ist tot! Er könnte ein Unheil anrichten.

Es ist ganz logisch, wie die Männer hier denken.

Als aber David sah, dass seine Männer leise redeten, merkte er, dass das Kind tot sei, und sprach zu seinen Männern: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja.

Es ist die Antwort, die David erwartet hat.

Da stand David von der Erde auf und wusch sich und salbte sich und zog andere Kleider an und ging in das Haus des Herrn und betete an. Und als er wieder heimkam, ließ er sich Speise auftragen und aß.

Die Trauerzeit dauert sieben Tage in Israel. Man denkt an den Toten, empfängt Besuche und redet nur von dem Toten. Dadurch wird deutlich, dass der Tote wirklich tot für die Hinterbliebenen ist. In Israel ist es nicht erlaubt, durch spiritistische Praktiken Verbindung mit dem Toten aufzunehmen. Als Saul den Geist des toten Samuel beschwören lässt, verstößt er gegen dieses Verbot (1. Sam 28).

Jetzt ist die Trauerzeit vorbei, aber die Strafe nicht.

Da sprachen seine Männer zu ihm: Was soll das, was du tust? Als das Kind lebte, hast du gefastet und geweint; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und isst?

Sie kennen dieses Geheimnis natürlich nicht.

Er sprach: Als das Kind noch lebte, fastete ich und weinte; denn ich dachte: Wer weiß, ob mir der Herr nicht gnädig wird und das Kind am Leben bleibt. Nun

es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es wieder zurückholen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir zurück.

Das ist die Erkenntnis des Todes.

Und als David seine Frau Batseba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und wohnte ihr bei. Und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo.

So sind Gottes Wege: In dem Gericht ist auch der Weg der Gnade. Hier wird sein wahrer Nachfolger geboren. Aber auch Salomo ist innerlich zerrissen: Er ist der große Friedenskönig, der den Tempel baut, ein großer, reicher, kluger Mann. Gleichzeitig ist Salomo derjenige, der fremde Frauen und fremden Kult ins Land holt, und sein Reich wird auseinander gerissen. Nach seinem Tod fällt das Reich Israel von Juda ab.

Und der Herr liebte ihn.

Salomo – er ist gesegnet und verflucht, wie David.

Und er tat ihn unter die Hand des Propheten Nathan; der nannte ihn Jedidja (Geliebter des Herrn) um des Herrn willen.

Eroberung der Hauptstadt der Ammoniter

2. Samuel 12,26–31

Der Ehebruch mit Batscha und der Tod von Uria fallen in die Zeit der Kämpfe gegen die Ammoniter. Die folgenden Verse stehen genau in diesem Zusammenhang.

So kämpfte nun Joab gegen Rabba, die Stadt der Ammoniter, und eroberte die Königsstadt ...

Dies ist eine Art von Versöhnung. Ein Kind wird David von Batscha geschenkt, nachdem das erste gestorben ist; und jetzt wird die Stadt der Ammoniter erobert, wo Uria umgebracht worden ist und auch andere ums Leben gekommen sind. Gott zeigt in seinem Gericht auch einen Weg des Segens. Das ist etwas, was sich durch die ganze Bibel zieht: Segen und Fluch sind eine Einheit. Es gibt keinen Fluch ohne ein Angebot des Segens und umgekehrt.

... und sandte Boten zu David und ließ ihm sagen: Ich habe gekämpft gegen Rabba und schon die Wasserstadt eingenommen.

Fließendes Wasser ist ein Zeichen für Reinheit und Leben. David ist in tiefster Unreinheit gewesen, als er Uria vor dieser Wasserstadt hat umbringen lassen.

So bring nun das übrige Kriegsvolk zusammen und belagere die Stadt und erobere sie, damit nicht ich sie erobere und mein Name über ihr ausgerufen werde.

Man sieht, wie bescheiden Joab ist. David soll die Stadt erobern, und David, wenn er bescheiden ist, tut das im Namen des Herrn. Joab will zeigen, dass David derjenige ist, der diese Stadt erobert – aber er hätte sie früher erobern können, ohne Uria und die anderen Männer zu verlieren. Dies ist eine zweischneidige Sache.

So brachte David das ganze Kriegsvolk zusammen und zog hin und kämpfte gegen Rabba und eroberte es und nahm seinem König die Krone vom Haupt; die war an Gewicht einen Zentner Gold schwer, und an ihr war ein Edelstein; und sie wurde David aufs Haupt gesetzt.

Jetzt hat er die Herrschaft über dieses Volk übernommen.

Und er führte aus der Stadt viel Beute weg. Aber das Volk darin führte er heraus und stellte sie als Fronarbeiter an die Sägen, die eisernen Pickel und an die eisernen Äxte und ließ sie an den Ziegelöfen arbeiten. So tat er mit allen Städten der Ammoniter. Danach kehrten David und das ganze Kriegsvolk nach Jerusalem zurück.

Etwas Ähnliches hat Israel in Ägypten erlebt, genau diese Art von Fronarbeiten musste das Volk tun.

Ammons Schandtat an Absaloms Schwester

2. Samuel 13,1-22

Und es begab sich danach: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die Tamar hieß; und Amnon, der Sohn Davids, gewann sie lieb. Und Amnon grämte sich, sodass er fast krank wurde (liebeskrank!), um seiner Schwester Tamar willen; denn sie war eine Jungfrau, und es schien Amnon unmöglich zu sein, ihr etwas anzutun.

Tamar ist fromm und gerecht.

Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn von Davids Bruder Schamma, und dieser Jonadab war ein sehr erfahrener Mann.

Jonadab kennt offenbar alle Tricks, wie ein Mann in den Besitz einer Frau kommen kann.

Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager von Tag zu Tag, du Königssohn? Willst du mir's nicht sagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Tamar, die Schwester meines Bruders Absalom, lieb gewonnen.

Tamar ist eine Halbschwester von Amnon.

Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Lass doch meine Schwes-

ter Tamar kommen, damit sie mir Krankenkost gebe und vor meinen Augen das Essen bereite, dass ich zusehe und von ihrer Hand nehme und esse.

Jonadabs Rat ist eine ganz schlaue, verführerische Art, wie Amnon an seine Halbschwester herankommen kann! So hat er sie in der Hand und kann dann mit ihr machen, was er will.

So legte sich Amnon hin und stellte sich krank.

Amnon ist nach dem Gesetz der Nachfolger Davids, der älteste Sohn, der den Thron erben soll.

Als nun der König kam, ihn zu besuchen, sprach Amnon zum König: Lass doch meine Schwester Tamar kommen, dass sie vor meinen Augen einen Kuchen oder zwei mache und ich von ihrer Hand nehme und esse. Da sandte David zu Tamar ins Haus und ließ ihr sagen: Geh hin ins Haus deines Bruders Amnon und mache ihm eine Krankenspeise. Tamar ging hin ins Haus ihres Bruders Amnon; er aber lag zu Bett. Und sie nahm den Teig und knetete ihn und bereitete ihn vor seinen Augen und backte die Kuchen. Und sie nahm die Pfanne und schüttete sie vor ihm aus; aber er weigerte sich zu essen. Und Amnon sprach: Lasst jedermann von mir hinausgehen. Und es ging jedermann von ihm hinaus. Da sprach Amnon zu Tamar: Bringe mir die Krankenspeise in die Kammer, damit ich von deiner Hand nehme und esse. Da nahm Tamar die Kuchen, die sie gemacht hatte, und brachte sie zu Amnon, ihrem Bruder, in die Kammer. Und als sie die-

se zu ihm brachte, damit er esse, ergriff er Tamar und sprach zu ihr: Komm, meine Schwester, lege dich zu mir! Sie aber sprach zu ihm: Nicht doch, mein Bruder, schände mich nicht; denn so tut man nicht in Israel. Tu nicht solch eine Schandtat!

Tamar ist fromm, sie ist moralisch und sie weiß, dass dies falsch und Inzest wäre.

Wo soll ich mit meiner Schande hin? Und du wirst in Israel sein wie ein Ruchloser. Rede aber mit dem König, der wird mich dir nicht versagen. Aber er wollte nicht auf sie hören und ergriff sie und überwältigte sie und wohnte ihr bei. Und Amnon wurde ihrer überdrüssig, so dass sein Widerwille größer war als vorher seine Liebe.

Diese Beschreibung von Ammons Reaktion finde ich sehr interessant. Es ist so eine „Don-Juan-Art“ – die große Liebe, bis man die Frau erobert hat, und dann lässt das Begehren schnell nach. Das heißt, hier wächst kein Respekt für die Frau, er erkennt nicht, wie wertvoll sie ist, sondern er hat sie geschändet und sie ist geschändet, deswegen verliert sie in seinen Augen. Dies ist auch ein Aspekt, warum Frauen vor der Ehe keinen Geschlechtsverkehr haben sollen. Tamar bezeugt, dass es gegen Gottes Willen ist, und auch die geschlechtliche Vereinigung bei diesem Verwandtschaftsgrad ist gegen seinen Willen.

In manchen Völkern heute wird eine Frau, die ohne eigene Verantwortung geschändet worden ist, als wertlos angesehen, gerade so, als sei sie selbst schuld oder mitschuldig an dem, was mit ihr geschehen ist.

Und Amnon sprach zu ihr: Auf, geh deiner Wege!
Er entlässt sie.

Sie aber sprach zu ihm: Dass du mich von dir stößt, dies Unrecht ist größer als das andere, das du an mir getan hast.

Amnon fällt von einer Schuld in die andere. Auch David ist von einer Schuld in die andere gefallen – erst der Ehebruch mit Batseba und dann der angestiftete Tod von Uria. Wie der Vater, so der Sohn. Das ist Vergeltung. In Amerika ist das von der Familie Kennedy bekannt. Josef, der Vater, ist ein bekannter Frauenheld gewesen und das Gleiche wurden alle seine Kinder. Das *muss* nicht so sein, aber es *kann* sein, und so ist es hier bei David und seinem Sohn Amnon.

Aber er wollte nicht auf sie hören, sondern rief seinen Diener, der ihm aufwartete, und sprach: Treibe diese von mir hinaus und schließ die Tür hinter ihr zu!

Er verstößt sie, nachdem er sie vergewaltigt hat. Was für ein übler Mensch ist das! Soll er wirklich König über Israel werden? Er ist der älteste Sohn, der Erbe.

Und sie hatte ein Ärmelkleid an; denn solche Kleider trugen des Königs Töchter, solange sie Jungfrauen waren. Und als sein Diener sie hinausgetrieben und die Tür hinter ihr zugeschlossen hatte, tat Tamar Asche auf ihr Haupt und zerriss das Ärmelkleid, das sie anhatte, und legte ihre Hand auf das Haupt und ging laut schreiend davon.

Es ist schrecklich, was dieser Mann seiner Halbschwester angetan hat! Er ist seiner Begierde nachgegangen, und dann ist er fertig mit ihr gewesen – und er hat sie fertig gemacht, er hat ihr Leben zerstört. Tamar zerreißt das Ärmelkleid, dieses Zeichen einer Jungfrau. Sie ist eine Jungfrau gewesen – er hat das zerstört, er hat sie vergewaltigt.

Die sexuelle Belästigung von Frauen bei der Arbeit und in anderen Situationen ist in unserer Zeit ein wichtiges und großes Thema.

Und ihr Bruder Absalom (ihr Vollbruder, der dritte Sohn Davids) sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun, meine Schwester, schweig still; es ist dein Bruder, nimm dir die Sache nicht so zu Herzen. So blieb Tamar einsam im Hause ihres Bruders Absalom.

Absalom versucht sie zu trösten. Aber er hat noch etwas anderes vor.

Und als der König David dies alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zu Leide, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war.

Amnon ist Davids Erbe. Aber David muss auch sehen: „Ammons Problem ist *mein* Problem. Hier ist Vergeltung.“ Amnon hat Unrecht getan und David müsste etwas gegen ihn unternehmen, denn David ist der König.

Doch Absalom redete nicht mit Amnon, weder Böses

noch Gutes. Denn Absalom hasste Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschändet hatte.

Jetzt fängt die Familienzwietracht an. Die Schuld, die durch Ehebruch und Mord auf das Haus und Geschlecht Davids gekommen ist, wirkt sich aus. Das Problem ist ein Teil seiner eigenen Person.

Absaloms Rache an Amnon

2. Samuel 13,23–37

Nach zwei Jahren aber hatte Absalom Schafschur in Baal-Hazor, das bei Ephraim liegt. Und Absalom lud alle Söhne des Königs ein und kam zum König und sprach: Siehe, dein Knecht hat Schafschur; der König und seine Großen mögen mit seinem Knecht hingehen.

Die Schafschur ist ein großes Fest! Wir sind die Schafe Gottes, nicht wahr? Und hier haben wir das Kleid des reinen Schafes Tamar („rein“ in sexueller Hinsicht), das durch ihren Halbbruder zerrissen worden ist. So nimmt dieses Bild eine andere Form an. Die Wolle, das Kleid, wird von den Schafen weggerissen. Und genau das ist Tamar passiert. Die Bibel redet durch solche Bilder.

Der König aber sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn, lass uns nicht alle gehen, damit wir dich nicht beschweren. Und obgleich er ihn nötigte, wollte er doch nicht hingehen, sondern entließ ihn mit seinem Segen. Absalom sprach: Soll dann nicht mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König sprach zu ihm: Warum soll er mit dir gehen? Da nötigte ihn Absalom, dass er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm gehen ließ. Und Absalom machte ein Mahl, wie wenn der König ein Mahl gibt. Absalom aber gebot seinen Leuten: Seht darauf, wenn Amnon guter Dinge wird vom Wein und

ich zu euch spreche: Schlagt Amnon nieder!, so sollt ihr ihn töten. Fürchtet euch nicht, denn ich hab's euch geboten; seid nur getrost und geht tapfer dran!

Absalom übernimmt die Schuld für den Mord an Amnon. Und wir werden sehen, dass der hinterlistige Absalom, der dieses Unrecht in gewissem Sinn zu Recht tut (schließlich hat Amnon eine schändliche Tat begangen), dann immer tiefer in eigene Schuld gerät. So erfüllt sich der Fluch über dem Haus Davids.

So taten die Leute Absaloms mit Amnon, wie ihnen Absalom geboten hatte. Da sprangen alle Söhne des Königs auf, und jeder setzte sich auf sein Maultier, und sie flohen.

Die Söhne des Königs haben Angst, dass Absalom sie alle umbringt.

Und als sie noch auf dem Wege waren, kam das Gerücht vor David, Absalom habe alle Söhne des Königs erschlagen, dass nicht einer von ihnen übrig geblieben sei. Da stand der König auf und zerriss seine Kleider und legte sich auf die Erde, und alle seine Großen, die um ihn her standen, zerrissen ihre Kleider.

Hier ist wieder das Bild des zerrissenen Kleids – das zerrissene Kleid der Jungfrau Tamar, die Schafschur, wo den Schafen ihr Kleid genommen wird, und jetzt zerreißt David sein Kleid als Zeichen des Entsetzens. Das gleiche Bild geht letzten Endes darauf zurück, was David getan hat, auf seinen Ehebruch und Mord.

Da hob Jonadab, der Sohn Schammas, des Bruders David, an und sprach: Mein Herr, denke nicht, dass alle jungen Männer, die Söhne des Königs, tot sind; sondern Amnon allein wird tot sein. Denn das hatte Absalom im Sinn von dem Tage an, da jener seine Schwester Tamar geschändet hatte.

Und wer hat Amnon auf diesen Gedanken gebracht? Jonadab, der jetzt spricht.

So möge nun mein Herr, der König, nicht meinen, dass alle Söhne des Königs tot seien, sondern Amnon allein ist tot.

Aber dieser Fluch und diese Not über den Söhnen, dem Haus und Geschlecht Davids, geht weiter.

Hier möchte ich etwas sehr Zentrales über das Judentum sagen. Wegen der Auseinandersetzungen, die Paulus zu seiner Zeit mit den Pharisäern und dem Judentum gehabt hat, glauben viele Menschen, das Judentum sei ein Gesetzesglaube. Das stimmt aber nicht. Biblisches Judentum ist kein Gesetzesglaube. Es wird im talmudischen Judentum zu einem Gesetz gemacht.

Als Gott aufgehört hat, zu seinem Volk zu reden – das ist etwa 300 Jahre vor Jesus gewesen, nach dem Propheten Maleachi –, haben die Rabbiner gemeint: „Jetzt hat Gott gesagt, was er zu sagen hat; jetzt wollen wir sein Gesetz (das sind 613 Ge- und Verbote) so erklären, dass wir damit leben können.“ Zuerst gibt es die mündliche *Thora*. Daraus wird im zweiten Jahrhundert nach Jesus die *Mischna*, eine überlieferte Sammlung jüdischer Gesetze. Sie ist die erste Stufe

zum *Talmud*, der um 600 nach Jesus abgeschlossen ist. Es gibt zwei Werke, die sich *Talmud* nennen, zuerst den *Jerusalemener Talmud* und dann den wichtigen *Babylonischen Talmud*. Der *Talmud* wird dann wie die *Thora* als Maßstab verstanden, als seine Auslegung, und damit entsteht ein Judentum, das gesetzlich ist, um Gottes Wort leben zu können.

Mitten in dem Prozess der mündlichen *Thora*, bevor diese Regeln überhaupt schriftlich fixiert sind, sagt Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,48): „Ihr müsst vollkommen sein wie Gott.“ Das ist seine Auslegung von Moses Gesetz – *seine* Auslegung, nicht die der mündlichen *Thora*. Das bedeutet: „Ihr könnt das nicht leben!“ Denn wer kann vollkommen sein?

Und damit ist der ganze *Talmud* als reines Menschenwerk entlarvt, und nichts anderes ist es. So ist das gesetzliche, orthodoxe Judentum bis heute.

Doch *trotz* der Gesetzlichkeit, *trotz* des Problems der Schuld in der Auseinandersetzung mit Jesus und mit Paulus, hat Gott durch dieses Gesetz mein Volk durch Jahrhunderte und Jahrtausende der Verfolgung gerettet. Denn es sind gerade die frommen, orthodoxen Juden gewesen, die die *Thora* vom *Talmud* her verstanden und zu ihrem Volk gehalten haben, während sich die liberalen Juden mit Nichtjuden verheiratet und ihren Glauben zum großen Teil aufgegeben haben. Gott kann durch etwas wirken, das er verworfen hat, zum Beispiel durch Gesetzlichkeit. So wirkt er durch das Königsamt, das er nicht hat haben wollen, bis hin zum endgültigen König, Jesus von Na-

zareth. Bei Gott ist gar nichts unmöglich. Er kann Dinge, die er verworfen hat, trotzdem zum Ziel bringen.

Nach dem biblischen Judentum soll der älteste Sohn erben. Aber nun suchen wir einmal einen zentralen Erben im Alten Testament, der der älteste Sohn ist. Schauen wir quer durch: Jakob, David, Josef, Salomo ... immer wieder ist es der jüngere oder jüngste Sohn, der erbt - gegen das Gesetz.

An *Jom Kippur*, dem höchsten Feiertag in Israel, sagt und betet jeder Jude heute: „Alle meine Gesetzeswerke können mir nicht weiterhelfen, denn ich bin so verloren in mir selbst – in meiner unerkannten Schuld –, dass ich gar nicht weiß, wann ich gegen deine Gebote, deinen Sinn handle. Ich bin total angewiesen auf deine Gnade.“ Das ist das Evangelium ohne den Evangeliumsbringer. Das ist biblisches Judentum: auf Gottes Gnade angewiesen zu sein. Wir haben Gebote und Gesetze in Israel, aber über diesen Geboten und Gesetzen steht der Herr, der Gott Israels. Und Jesus verdeutlicht das, indem er sich am Kreuz vom Gesetz verfluchen lässt – „Verflucht ist der, der am Holze hängt“ (5. Mose 21,23). Auf diese Weise nimmt er den Fluch des Gesetzes, das im geistlichen Sinn unerfüllbar ist, wie die Forderung nach Vollkommenheit in der Bergpredigt zeigt, auf sich. So können wir in ihm frei werden und der Zorn des Vaters wird gestillt.

Absalom aber floh. Und als der Knecht auf der Warte seine Augen aufhob und ausschaute, siehe, da war viel

Volk auf dem Wege nach Horonajim am Abhang. Da sprach Jonadab zum König: Siehe, die Söhne des Königs kommen; wie dein Knecht gesagt hat, so ist's ergangen. Und nachdem er das gesagt hatte ...

Jonadab ist derjenige, der Amnon diesen schrecklichen Rat gegeben hat. Er hat hier ein bisschen seine Schuld ausgeglichen, aber nur ein bisschen.

... siehe, da kamen die Söhne des Königs und erhoben ihre Stimme und weinten. Der König und alle seine Großen weinten auch gar sehr.

Immer wieder lesen wir von Männern, die weinen, wenn sie zutiefst betroffen sind: Jesus weint über Jerusalem, David weint über Jerusalem. Wir Männer haben tiefe Gefühle. Und wenn wir sie nicht zeigen, wie sollen wir dann eine gute Ehe führen? Wir dürfen uns nicht verhalten, als wären wir gefühllos oder stünden erhaben über den Dingen. Auch die meisten Frauen haben sehr starke Gefühle. Wir sollten uns nicht für unsere Gefühle schämen. Es ist durchaus männlich, zu zeigen, dass man zutiefst berührt oder betroffen ist. Außerdem ist es grundehrlich.

Absalom aber floh und ging zu Talmai, dem Sohn Amihuds, dem König von Geschur. David aber trug Leid um seinen Sohn alle Tage.

Das Leid mehrt sich bei David. Das Kind aus dem Ehebruch mit Batscha ist gestorben, jetzt ist der Erbe tot und so geht es weiter.

Joab erwirbt Gnade für Absalom

2. Samuel 13,38–39

Als aber Absalom geflohen und nach Geschur gezogen war, blieb er dort drei Jahre.

Die Zahl drei begegnet uns immer wieder. Und jetzt kommt die Versöhnung.

Und der König David hörte auf, Absalom zu grollen; denn er hatte sich getröstet über Amnon, dass er tot war.

Jetzt haben wir das Wesentliche über König David und König Jesus gesehen: Wie er als großer Glaubensheld, großer Gerechter und großer Streiter Israel vereinigt, wie es seit der Zeit Samuels nicht mehr vereinigt gewesen ist; wie Jesus als Sohn Davids als größter Glaubensheld, endgültiger Gerechter und Streiter gegen Sünde, Teufel und Tod dieses Reich ausdehnen wird bis an die Enden der Welt.

Im weiteren Teil der Geschichte von David, wie sie in 2. Samuel berichtet wird, erfahren wir von der langen Auseinandersetzung mit Absalom, dem Fluch, der über dem Haus Davids steht, der großen Einsamkeit, die David wegen seiner Schuld durchleidet. Aber wir erfahren auch, dass David durch seine Schuld und Sünde, seine Buße, durch die Strafe, eine andere Art von Glaubensheld wird, wie es auch Hiob gewesen ist.

Davids Glaube ist nicht erprobt gewesen, und durch seinen Fall, durch die große Sünde kommt die Erkenntnis: „Ich bin total angewiesen auf Jesus von Nazareth – bei David heißt er der Gott Israels, für uns ist er der Gleiche –, ich bin total angewiesen auf den Herrn.“ Das ist die richtige Frömmigkeit – nicht die Werke und das Handeln, nicht das Vorzeigen der eigenen Frömmigkeit, sondern die Erkenntnis, wie schuldig und sündig ich bin und wie abhängig von meinem Herrn.

Wie Jesus über Jerusalem weint wegen all des Schrecklichen, was Israel passieren wird, nicht nur nach seinem Tod, sondern durch unsere ganze jüdische Geschichte, so weint David über Jerusalem in dieser Entzweigung mit Absalom.

Wir sehen in diesem Davidsgeschehen einen der zentralen Wege, die zu Jesus von Nazareth führen. Hier geht es nicht um das Persönliche wie bei Josef, um Wunderheilung wie bei Elia und Elisa, um Gesetzgebung, Führung und Befreiung wie bei Mose, sondern hier geht es um das Königsamt:

König David – König Jesus!

David Jaffin wurde 1937 als Sohn aufgeklärter jüdischer Eltern in New York geboren. Er studierte an der New York University Geschichte, Kunstgeschichte und Psychologie. 1966 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach seinem Studium der evangelischen Theologie war er 20 Jahre Pfarrer in Württemberg. Zahlreiche Buchveröffentlichungen.

David Jaffin zeigt in seiner Auslegung von 2. Samuel 1–13 anhand des Königtums Davids die Verbindungslinien zu Jesus, dem „Sohn Davids“ und König der Könige, auf und eröffnet tiefere Einblicke in gesamtbiblische Zusammenhänge.

ISBN 3-501-01521-6



9 783501 015216

johannis

72 455